

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz, Landesausstellung Gené 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland,

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 22. XIX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

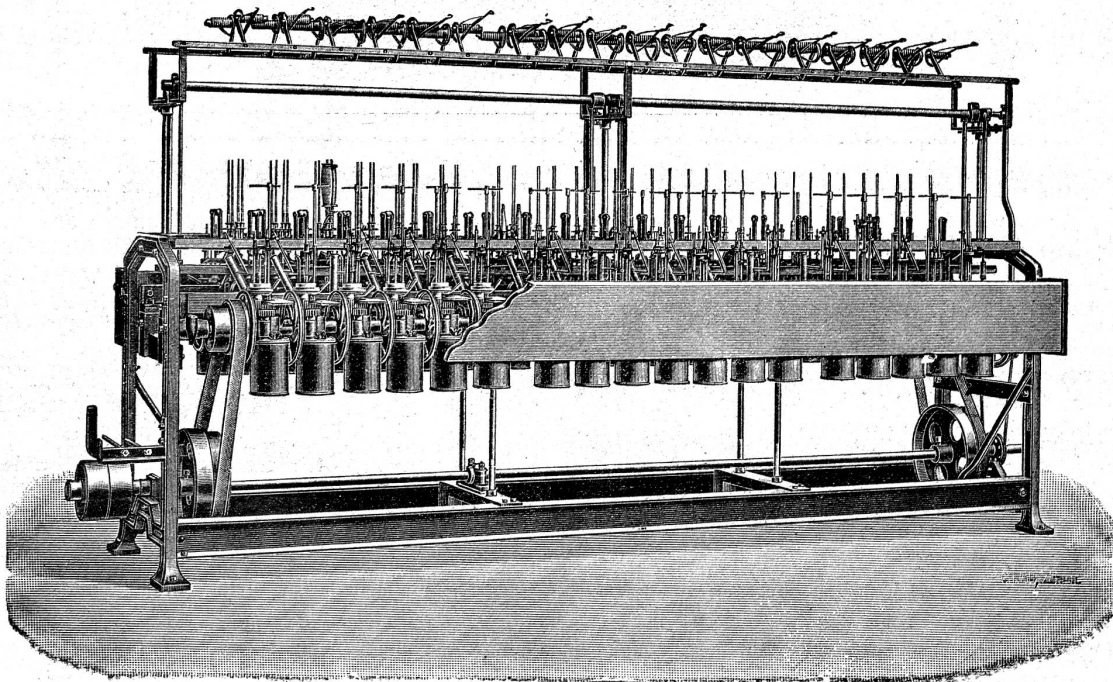
Mitte November 1912

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich
bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei la. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — „Neuhelf“

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Russerordenlich rationell!
...
Amortisiert sich sehr rasch!
Reussert solid!

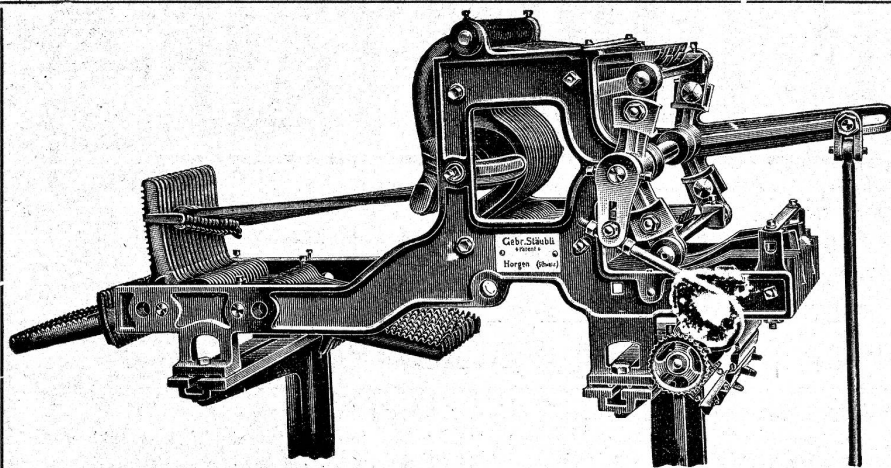
**Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache
Spulung. Russenordenlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.**

Eternit!

Eternitdecken
 Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
 Erstellung ohne Betriebsstörung

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-Schaftmaschine „IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln,
 keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
 für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Abnutzung, bedeutende Kraftersparnis
 Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.



Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
 16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
 Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen, mit reduziertem Zylinder werden
 gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
 1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
 Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
 Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
 freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
 einzuhängen.

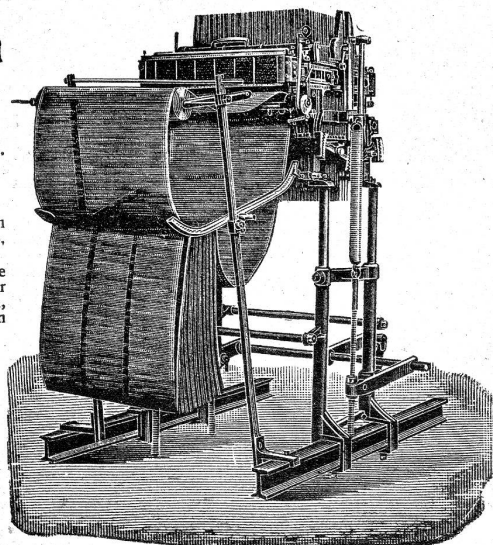
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
 mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
 System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
 Zweizylinder-Jacquardmaschine
 Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
 mit separaten Bordurendessin für
 Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

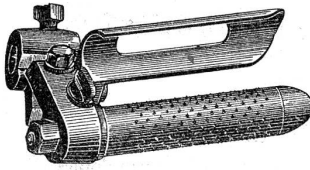
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
 beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausfuhrk. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).

„Perfekt“ + Pat. 46161

**G. HUNZIKER**

III Mechanische Werkstätte RÜTI (Zürich) — Gegründet 1872

Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch + Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.

Kein Hängenbleiben der Fäden.

Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.

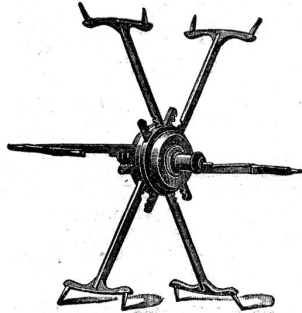
Spannstäbe mit Doppelsupport.

Sternenspannstäbe.

Spindeln, Spindelbüchsi, Weberschiffli für Baum-

Federn u. s. w.

[wolle und Seide.]

— Reparaturen prompt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Spezialität:

Reformhaspel

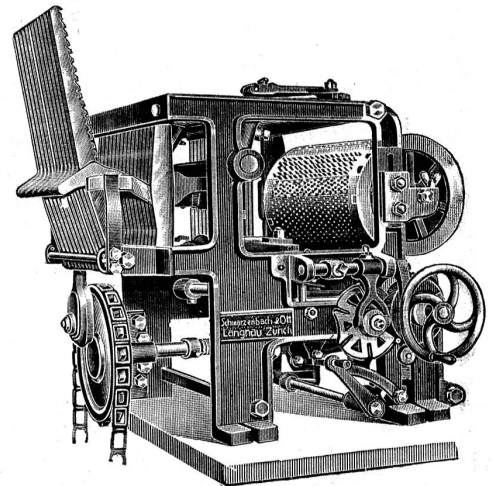
mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & OttSpulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine
„Reform“für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie*Spulen und Spindeln*

Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“

Komprimierte Holzfussböden
„Euböolith“fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft
wie Eichenholz.5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.**Euböolith - Werke A.-G. in Otten.**Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden,
ohne Betriebsstörung.Maschinenbefestigungssystem „Pilkollan“ ohne Schrauben
und Bolzen.Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung
der Maschinen. la. Referenzen.**ENTSTAUBUNGSANLAGEN****BORSIG -
ENTSTÄUBER**zur hygienischen u. staubfreien
Fabrik- und Wohnungsreinigung.Für Spinnereien, Webereien, Elektrische
Zentralen, Eisenbahnen, Hotels, Sanato-
rien, Schulen, Verwaltungsgebäude etc.
In wenigen Jahren über 800 Anlagen geliefert.

Erstklassige Referenzen.

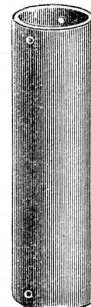
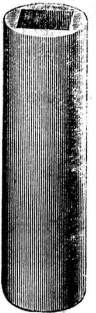
Wanger & Huber, Zürich

Zurlindenstr. 138

— Generalvertretung von A. Borsig, Tegel. —

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik
ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

Liefert:

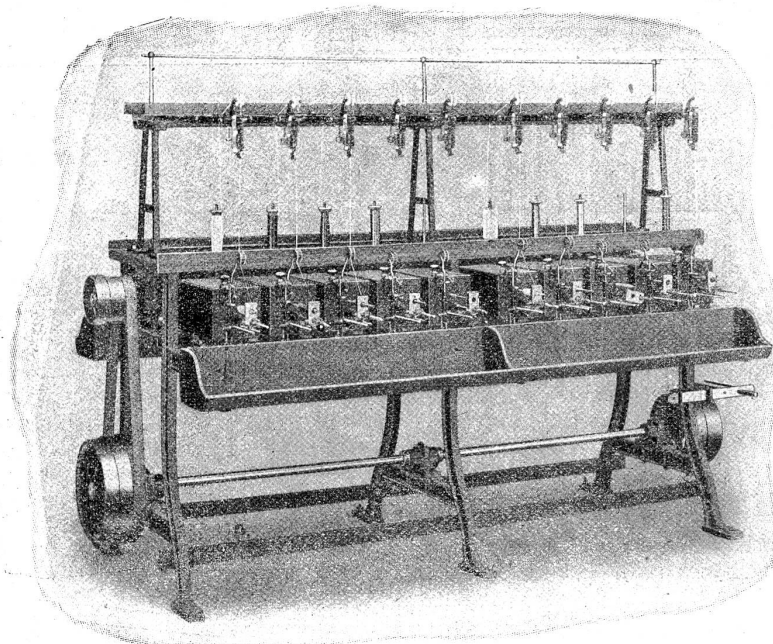
**Papprollen** mit ☐ und ☐ Loch
für die Seiden- und
Baumwollenindustrie als Ersatz der Holz-
rollen.**Papprohre** zum versenden von Pro-
spekten, Zeichnungen
u. s. w.**Kistenschoner** aus gewickeltem
Papier. Patent Hotz + 31805 (keine Kar-
tonscheiben).

**Zürcher
Glühlampen-
Fabrik**
Zürich I.
**Metallfaden-
Lampen**

Zuverlässige
Qualität

J. SCHWEITER, HORGEN-ZÜRICH

Textilmaschinenfabrik



SPEZIALITÄT:

Erstklassige Kreuzspul- und Windemaschinen
für Schuss und Kette

Patent-Fadenspann-Apparate
mit auswechselbaren Porzellanzähnen

Wichtige Mitteilung

Vermittelt dieser Fadenspann-Apparate ist es möglich, anstatt die Seide abzurollen, dieselbe mit unbegrenzter Geschwindigkeit über den Kopf der Spulen abzuziehen. Dieses Abspulverfahren wird in neuester Zeit allgemein eingeführt; Beweis dafür sind die vielen tausend Apparate, die bereits im Betriebe sind.

Nebenstehende Abbildung zeigt meine

Rapid-Spulmaschine

ausgerüstet mit solchen Brems-Apparaten, wodurch es möglich ist, schwache Seiden mit 3500 und mehr Spindel Touren per Minute tadellos zu spulen, eine Leistung, die auch nur annähernd von keiner Konkurrenz-Maschine erreicht werden kann.

Verlangen Sie Zusendung meines neuesten Spezial-Prospektes über Fadenspann-Apparate und Rapid-Spulmaschinen.

**90% bis 100% Saal-
luftfeuchtigkeit**

„JACOBINE“

**ohne nassen Nieder-
schlag oder Anschlag**

Kein Wunder, daß „Jacobine“ der Betriebssicherste und im Gebrauch der billigste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei gemacht wird.

Ein „Jacobine“-Apparat von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 x 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosph.	Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde	Luftquantum in cbm pro Stunde	Kraft- verbrauch netto
2	1470	2686	0.36 PS
4	1890	4794	0.63 "
6	2310	5950	0.90 "
8	2730	6989	1.17 "
10	3120	7837	1.45 "
12	3480	8738	1.72 "

Angesogene Luft von 35° C. wird abgekühlt auf 14° C., wenn das Wasser 12° C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnmälen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von - 10° C. wird erwärmt auf + 14° C., wenn das Wasser 40° C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen ohne Konkurrenz geblieben, da nur „Jacobine“ mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine“ erhielt auf der
Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „GRAND PRIX“ :: Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom :: Gewerbe-
Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille :: Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine“ ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt. Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung ist ein großer „Jacobine“-Apparat auf der Ausstellung für Arbeiterwohl in Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12, eingebaut und wird daselbst in Betrieb vorgeführt. —

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jede Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist.

Rudolph Jacobi, Nijmegen (Holland)

Vertreter für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Textilkunst des Altertums.

Von Th. Wolff-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Das hauptsächlichste Material war auch bei den Griechen die Wolle, und zwar die Schafwolle, für deren Erlangung sie eine ausgedehnte und äußerst sorgfältig betriebene Schafzucht unterhielten. Die einheimische Schafrasse, die keine besonders feine Wolle trug, wurde durch Kreuzung mit anderen, orientalischen Rassen auf die Produktion feinerer Wolle gezüchtet, und man unterschied in diesem Sinne grob- und feinwollige Schafe. Am meisten geschätzt war die feine weiße Wolle, doch auch die graue, graublaue und schwarze Wolle wurde gewebt. Die Schafe wurden ursprünglich gerupft, erst späterhin geschoren, und die heißeste Jahreszeit, „wenn die Schafe schwitzen“, galt als die günstigste für die Schafschur. Nach dem Scheren wurde die Wolle gereinigt, gezupft, gekrempelt und schließlich gefärbt, worauf sie zum Verspinnen fertig war. Die fertig gewebten Stoffe wurden entweder so, wie sie vom Webstuhl kamen, getragen, oder durch Walken zu Tuch verarbeitet. Das Walken bestand darin, daß die Stoffe in Gruben oder Trögen anhaltend in warmem Wasser, dem reinigende und fett- und schmutzlösende Substanzen beigemischt waren, durchgestampft wurden, wobei sich die Fasern an der Oberschicht der Stoffe miteinander verfilzten. Das Durchstampfen geschah durch Treten mit den Füßen. Als Reinigungsmittel zum Walken wurde Urin von Menschen und Tieren verwendet und zu diesem Zwecke sorgfältig gesammelt. Urin bildet nämlich bei längerem Stehen eine ammoniakalische Flüssigkeit, die eine erhebliche reinigende Wirkung besitzt; Seife, unser heutiges Universal-Stoffreinigungsmittel, war noch nicht bekannt.

Durch Schlagen der Stoffe mit Ruten oder Stöcken wurde das Verfilzen der Gewebe bzw. die Umwandlung der Stoffe in Tuch noch weiter getrieben. Nach dieser Prozedur folgte das Rauhen und Schwefeln der Stoffe, letzteres auf einem großen, in Form eines halben Eies gewölbten Geflechtes aus Rohr, unter welchem der Schwefel in einer Kohlenpfanne angezündet wurde. Diese Arbeit gibt Abbildung 8 wieder, die nach einem in Pompeji aufgefundenen, eine Walkerwerkstatt darstellenden Gemälde griechischen Ursprungs hergestellt ist. Wir sehen hier das in Arbeit befindliche Tuch über eine Stange gehängt, und ein Arbeiter, hoch aufgeschürzt, ist damit beschäftigt, das Tuch mittelst einer Art Bürste oder Striegels zu rauhen. Ein anderer Arbeiter schleppt bereits das halbeiförmige Flechtgestell herbei, über welches das gerauhte Tuch nachher zum Zwecke des Schwefelns gehängt werden soll, in der Linken hält er schon die Kohlenpfanne. Die vorne sitzende Frau mag, ihrer Kleidung nach zu schließen, die Besitzerin oder Aufseherin der Werkstatt sein, während die Eule auf dem Eigeflecht das beliebte Werkstatttier des griechischen Walkers darstellt, da die Eule der Athene, der Göttin aller Textilarbeit und damit auch der Walkerei, heilig war. Nach dem Schwefeln wurden die Tücher mit einer fetten Erde eingerieben, deren es verschiedene gab. Das hatte den Zweck, den Stoffen die Sprödigkeit, die sie beim Walken bekommen hatten, wieder zu benehmen, vor allem aber auch die Farben der Stoffe, die

beim Schwefeln etwas verblaßt waren, wieder aufzufrischen und sie zugleich haltbarer zu machen. Hierauf erfolgte das Appretieren des Tuches, das in Bürsten, Scheren und Pressen bestand. Das Scheren wurde mit einer großen Handschere ausgeführt, wobei zu bemerken ist, daß die Stoffe zumeist nur auf einer Seite und für verschiedene Zwecke überhaupt nicht geschoren wurden; bei Stoffen, die zur Herstellung warmer Kleidung, zu Decken oder Teppichen verwandt werden sollten, blieben die Zotteln ungeschoren. Zum Schluß endlich wurde das Tuch unter einer großen, vermittelst

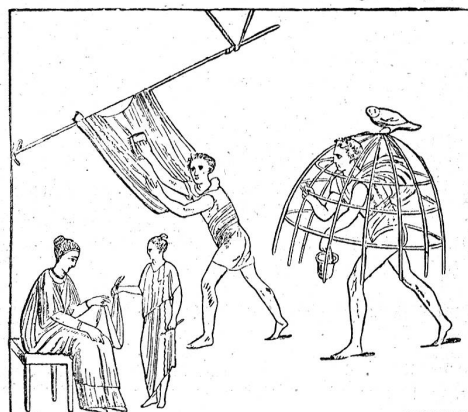


Abb. 8. Altgriechische Walkerwerkstatt.

zweier Schraubstöcke betriebenen Tuchpresse einem starken und anhaltenden Druck ausgesetzt, und damit war der Stoff für seine weitere Verarbeitung in Kleider oder sonstige Erzeugnisse fertig.

Außer der Wolle verarbeiteten die Griechen auch den Flachs, der ihnen das Leinen lieferte, das zum Unterschiede von den Wollstoffen selbst in der spätesten Zeit des griechischen Zeitalters noch an dem aufrechten Webstuhl hergestellt wurde. Das Rösten und Hecheln sowie alle weiteren Arbeiten zur Zubereitung des Flachsdes dürften in ganz ähnlicher Weise wie noch heute ausgeführt worden sein, dagegen scheint das Bleichen nicht in Anwendung gewesen und durch Besprengen des Leinen mit den Säften verschiedener Pflanzen ersetzt worden zu sein. Aus dem Flachs-garn wurden auch Seile und Netze sowie ähnliche geflochtene und gestrickte Arbeiten hergestellt, wie überhaupt die Seilerei im Altertum ebenfalls bereits hochentwickelt war. Aber auch Baumwolle diente als Material der Weberei, und in späterer Zeit kam die Seide auch nach Griechenland. Diese beiden Stoffe dürften durch die Kriegszüge Alexanders des Großen aus dem Orient nach Griechenland eingeführt worden sein, ihre Verwendung war und blieb in verhältnismäßig engen Grenzen. Der Hanf endlich wurde ebenfalls gebaut und lieferte bereits damals das wichtigste Material für alle Flecht- und Seilerarbeiten. Eine Art Florgewebe endlich, das unserem heutigen Tüll sehr ähnlich gewesen sein mag, wurde auf der Insel Kos, die bei den Alten überdies durch ihre zahlreichen und gut eingerichteten medizinischen Anstalten berühmt war, hergestellt. Dieser Stoff ließ die Haut durchschimmern, daher das Tragen des

Stoffes, besonders seitens der Frauen, als unsittlich, zum mindesten als anrühlich galt und von allen ehrbaren Hausvätern den weiblichen Mitgliedern ihrer Familie untersagt wurde.

Spinnen und Weben waren Handarbeiten selbst der vornehmsten Frauen und Mädchen, worauf ja auch die zahlreichen Sagen und Erzählungen hinweisen, in denen Göttinnen, Nymphen, Königinnen, immer also Frauen, als Ausübende der Spinn- und Webkunst erwähnt werden. Das junge Mädchen im griechischen Hause mußte vom Spinnen der Wolle oder des Flachs bis zum Weben des Stoffes und dem Verarbeiten desselben zum fertigen Gewand alles lernen und können, die schwereren Arbeiten des Stoffwalkens hingegen wurden von Männern in eigens zu solchen Zwecken vorhandenen öffentlichen Walkerwerkstätten ausgeführt. Die Walkerei entwickelte sich also zu einem selbständigen Gewerbe. Wie bei den Orientalen, so war auch bei den Griechen die Webarbeit Gegenstand eines zu hoher technischer und künstlerischer Entwicklung gediehenen Kunstgewerbes. Von der künstlerischen Höhe der griechischen Gebildweberei geben uns ja schon die Erzählung von dem Webewettstreit zwischen Athene und Arachne sowie zahlreiche andere dichterische Darstellungen kunstfertiger Weberei einen anschaulichen Begriff. Nach Technik, Ausführung, Muster und Stil prachtvolle Gebildstoffe, die zu Vorhängen, zu Draperien, zum Behängen der Wände und der Möbel, zum Belegen des Fußbodens und für ähnliche dekorative Zwecke benutzt wurden, werden vielfach erwähnt, und auch von den Geweben des griechischen Zeitalters sind Ueberreste bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Eine besondere Spezialität der griechischen Webekunst waren, wie noch erwähnt sei, gold- und silberdurchwirkte Stoffe, besonders auch Teppiche dieser Art, die im Hause des Vornehmen als wertvollster Besitz galten.

In nahezu denselben Formen nach Technik und Erzeugnissen wie bei den Griechen finden wir die Textilkunst auch bei den Römern, deren Kultur ja vollständig auf griechischer Grundlage beruhte. In den älteren Zeiten des Römerreiches, zur Zeit der Republik, als hier alle Lebensverhältnisse und Sitten noch einfache waren, war man auch in der Anfertigung und Verwendung von Stoffen und Tuchen einfach. Auch hier finden wir Spinnen und Weben als Hausbeschäftigung der Frauen und Mädchen und noch Kaiser Augustus hielt darauf, daß die Gewänder, die er trug, von seinen Töchtern selbst gewebt und zugeschnitten waren. Eine römische Spinnerin, in der Linken den Rocken haltend, mit der Rechten den Faden ausziehend, an dem die Spindel hängt, zeigt unsere Abbildung 9, die zugleich die fast völlige Ueberreinstimmung der Technik des Spinnens mit derjenigen der griechischen Spinnerin erkennen läßt. Mit der wachsenden Macht des Römerreiches, mit der Zunahme des Reichtums und dem allmählichen Verfall der früheren Einfachheit und Gediegenheit, entwickelte sich dann bei den Römern in den letzten Jahrhunderten ihrer Geschichte in allem, was Stoff, Tuch und Bekleidung hieß, ein ganz außerordentlicher Luxus, der besonders durch einen ausgedehnten Import griechischer und orientalischer Prachtstoffe begünstigt wurde und zu weitgehenden Ausartungen der Mode führte. Syrien und Aegypten lieferten ihre prachtvollen Gebildwebereien und die feinen Kleidungsstoffe, die Insel Kos die durchsichtigen Florgewebe, die, weit entfernt, wie früher, sittlichen Anstoß zu erregen, in den schwelgerischen Zeiten des römischen Kaisertums der begehrteste Gewandstoff koketter Frauen wurden. Aus Kleinasien und Griechenland kamen die reichen Erzeugnisse der Buntwirkerei und Stickerei, und aus dem fernsten Osten, aus China, kam die Seide, mit der die reichen Römer, Männer wie Frauen, unter der Kaiserzeit und trotz



Abb. 9.
Altrömische
Spinnerin.

der Kostbarkeit des Stoffes eine grandiose Verschwendung trieben. In langen, flatternden seidenen und golddurchwirkten Gewändern zeigten sich die Kaiser dem Volke, und die Höflinge bemühten sich getreulich, dem kaiserlichen Beispiel Folge zu leisten, obwohl das Tragen seidenen Gewänder bei allen ernstesten Leuten als Zeichen der Unmännlichkeit und Verweichlichung galt. Der Kaiser Caligula, gleich berüchtigt durch seine Grausamkeit wie durch seine Verschwendungssucht und seinen Größenwahn, wurde seines ungeheuren Luxus und weil ihn nie ein Mensch in anderen als in seidenen Gewänden gesehen hatte, der Seidene genannt.

Bis gegen Ende des 3. Jahrhunderts bezogen die Römer ihre Seidenstoffe fertig aus den Ursprungsländern der Seidenindustrie, vornehmlich Indien, China und Persien, dann begann man, aus diesen Ländern Rohseide einzuführen und diese selbst zu verweben. Unter der Herrschaft des Kaisers Justinianus I. (527—565 n. Chr.) erfolgte dann ein Ereignis von größter Wichtigkeit für die weitere Entwicklung der europäischen Seidenindustrie. Griechische Mönche, die sich lange Zeit hindurch im Morgenlande aufgehalten und dort die Seidenzucht kennen gelernt und studiert hatten, brachten diese Kenntnisse und gleichzeitig auch Seidenraupen, die sie in ihren hohen Pilgerstäben verborgen hielten, nach Europa, Italien und Griechenland, und entwandten auf diese Weise den Orientalen das seit Jahrtausenden streng gehütete Geheimnis der Erzeugung der Seide. Seitdem datiert in Europa eine eigene Seidenindustrie, die in der Folgezeit sich rasch und erfolgreich entwickelte. Noch unter dem Kaiser Aurelius, der im Jahre 274 übrigens ein Verbot gegen das Tragen seidenen Kleider erlassen hatte, ohne freilich damit viel Erfolg zu erzielen, kostete ein Pfund Seide ein Pfund Gold; infolge der immer ausgedehnter werdenden Einfuhr des Stoffes sank die Seide jedoch schon im vierten Jahrhundert so bedeutend im Preise, daß sich um diese Zeit auch weniger wohlhabende Klassen den Luxus seidenen Kleider leisten konnten. Von den Erzeugnissen und den verschiedenartigen Gewerben der Textilkunst und von dem ausgedehnten Modeleben, das diese im Rom der späteren Zeit in allen Gesellschaftsklassen herbeiführten, geben uns die folgenden Verse des Dichters Plautus einen Begriff. Er sagt:

Da sieht man Walker, Sticker, Wollarbeiter stehen,
Putzmacher, Bortenhändler, Hemdenhandelsleut,
Und Schleierweber, Färber in Violet und Gelb,
Dann Ärmelmacher, Schneider, alle fordern Geld.

Demnach muß bereits damals die Mode und Ihre Launen und Ansprüche den Leuten, die sich für die Mode interessierten, viel Geld gekostet und ihnen ebenso viele Kopfschmerzen verursacht haben.

Das römische Reich ging unter und mit ihm und der römischen Kultur verschwand auch die bereits so hoch entwickelte Textilkunst des Altertums, freilich nicht, ohne zahlreiche und mannigfaltige Reste und Erinnerungen bei den christlichen Kulturvölkern des Mittelalters zu hinterlassen, bei denen im übrigen aber eine neue Epoche der Geschichte und Entwicklung der Textilkunst und der Textilgewerbe beginnt.



Zoll- und Handelsberichte



Der Deutsche Baumwollgarnkontrakt.

Die deutsche Industrie ist, so schrieb die „Allgemeine Textiltzeitung in Wien“ in der Nummer vom 10. Oktober, in ihrer großen Mehrheit geneigt, auf die österreichischen Verhältnisse in etwas geringschätziger Weise herabzublicken. Anders lag die Sache bisher in der Textilindustrie. Die verhältnismäßig geringe Dezentralisation der Betriebe und die Konzentration der Verwaltung in Wien haben die Verhältnisse in der österreichischen Baumwollindustrie von jeher so günstig beeinflusst, daß ihre Organisation und die technischen Grundlagen ihres Handels für die deutsche Baumwoll-

industrie als ideales Vorbild dastanden. Während die Organisation des Handels mit Baumwollgarn und Baumwollwaren in Österreich in der Wiener Warenbörse schon seit Jahrzehnten ihren Kulminationspunkt gefunden hat, ließen gerade auf diesem Gebiete in Deutschland die Verhältnisse so gut wie alles zu wünschen übrig. Nach langen, schwierigen Bemühungen scheint jetzt ein Wandel eingetreten zu sein.

Nachdem schon seit Jahren von seiten des Verbandes Deutscher Baumwollgarnverbraucher, der aber nicht etwa die Gesamtheit der Verbraucher darstellt, sondern nur einen Teil, und seinen Schwerpunkt in Sachsen hat, Anstrengungen gemacht worden waren, mit der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer zu einem Abkommen zu gelangen, war die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines solchen Abkommens allmählich auch in die übrigen Kreise der deutschen Baumwollindustriellen gedrungen. Aus taktischen Gründen übernahm es dann die Handelskammer zu Sorau, die Anregung zu einer gemeinsamen Besprechung an die Spinner und die Verbraucher zu richten. Hier sei eine kurze Bemerkung über die Organisation der deutschen Baumwollindustrie eingeschaltet: Die Spinner sind in der Hauptsache organisiert in den vier Gruppen: dem Verband Rheinisch-Westphälischer Baumwollspinner in M.-Gladbach, der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer J. P. in Chemnitz, dem Elsaß-Lothringischen Industriellen-Syndikat in Mülhausen i. E. und dem Verein Süddeutscher Baumwollindustrieller in Augsburg. Die Verbraucher dagegen sind so zersplittert, daß wir nur diejenigen Verbände nennen wollen, die an jenen Verhandlungen mit den Spinndern beteiligt waren. Es waren dies außer dem schon genannten Verbands der Fabrikantenverein Barmen, die Zanella-Konvention, der Verband Süddeutscher Baumwollgarnverbraucher, der Verein Deutscher Seidenwebereien, der Verband Bergischer Eisengarnfabrikanten und der Verband Deutscher Buntwebereien. Schon aus dieser kurzen Übersicht geht hervor, mit welchen Schwierigkeiten schon die Anbahnung, viel mehr noch aber die Festsetzung der Vereinbarung selbst verbunden war. Daß sie dennoch gelungen ist, ist hauptsächlich dem ausgleichenden, vermittelnden Wesen des Leiters jener Aussprache, dem Landrat a. D. Rötger, zu danken.

Die maßgebende Versammlung fand statt am 28. Juni 1912 in Wiesbaden und den Verhandlungen wurde zugrunde gelegt ein von den Spinnerverbänden aufgestellter Entwurf. Es ist aber kein Geheimnis, daß gleichzeitig als Richtlinien für das zu erstrebende die Bedingungen der Wiener Börse dienten. In manchen Stücken ging man sogar über die Wiener Bedingungen hinaus. So in bezug auf das Gewicht der Bündelgarne. Während es in Österreich heißt, das doppelte Bündel muß ohne Schnüre und Deckel 4,48 kg wiegen, wurde in Wiesbaden nach heftiger Gegenwehr der Verbraucher beschlossen: „Das gepreßte Bündel von 10 Pfund englischen rohen Baumwollgarnes darf bei normalem Feuchtigkeitsgehalt ohne Schnüre, Deckel und Papier nicht weniger als 9 7/8 Pfund engl. (4,48 kg) wiegen“. Dazu wurde im Protokoll vermerkt, daß, wenn es den deutschen Verbrauchern gelingen sollte, mit England zu vereinbaren, daß das gepreßte Bündel volle 10 Pfund netto zu wiegen hat, diese Bestimmung auch für Deutschland Geltung haben soll. Eine sehr große Debatte entspann sich bei dem Punkte Feuchtigkeitsgehalt. Bekanntlich geht das Bestreben der Spinner darauf hinaus, den zulässigen Feuchtigkeitsgehalt möglichst heraufzusetzen, indem sie sie sich darauf berufen, daß die rohe Baumwolle von Amerika schon seit Jahren einen zunehmenden Grad von Feuchtigkeit aufweist. Die Verbraucher stellen sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß es Sache der Spinner sei, hierüber mit den Baumwollhändlern, bezw. mit der Bremer Baumwollbörse zu verhandeln. Schließlich einigte man sich darauf daß der im internationalen Verkehr übliche Satz von 8,5 Prozent bis auf weiteres als Durchschnitt einer Serie zu gelten hat. Nach längerer Debatte einigte man sich ferner darauf, daß Garne von mehr als 11 Prozent Feuchtigkeit als nicht lieferbar zu betrachten sind. Wiederum sehr verschiedene Meinungen löste die Debatte über die zulässige Nummerabweichung aus. Daß man hier nicht den Bestimmungen der Wiener Börse folgen konnte, liegt schon insofern zu Tage, als die deutsche Spinnerei technisch weiter entwickelt ist

als die österreichische und Garne von erheblich feinerer Nummer zu spinnen imstande ist. Infolgedessen konnte die Spezialisierung nach drei Nummergruppen nicht genügen. Im übrigen schloß man sich jedoch den österreichischen Stipulierungen nahezu an. Im einzelnen soll die zulässige Nummerabweichung nach oben oder unten betragen dürfen:

bis einschließlich Nr. 5	höchstens 10 Prozent,
über Nr. 5 bis einschließlich Nr. 10	höchstens 8 Prozent,
über Nr. 10 bis einschließlich Nr. 20	höchstens 6 Prozent,
über Nr. 20 bis einschließlich Nr. 30	höchstens 5 Prozent,
über Nr. 30 bis einschließlich Nr. 60	höchstens 4 Prozent.

Für über Nr. 60 wurde die Feststellung der zulässigen Abweichung noch vorbehalten. Sehr hart stießen die Gemüter wieder zusammen, als es sich darum handelte, die Vergütung für zu grob gelieferte Garne zu bestimmen. Ein Teil der Garnverbraucher stellte sich auf den theoretisch begreiflichen Standpunkt, daß bei zu großer Lieferung von Garnen die ganze Differenz zwischen der gelieferten und der bestellten Nummer zu vergüten sei. Dabei sollte die Grenze, innerhalb welcher in bezug auf zu grobe Nummerierung eine Vergütung nicht stattfindet, genau wie in Österreich mit 3 Prozent bestimmt sein. Durch jene Forderung fühlten sich die Spinner naturgemäß in ihren Interessen stark verletzt, denn sie erklärten unumwunden, daß es technisch ein Ding der Unmöglichkeit sei, die Nummer so haarscharf genau herauszubekommen, wie es die Verbraucher wünschten. Mit Rücksicht auf das Baumwollgeschäft müsse den Spinnern eine ganze Freiheit belassen werden. Fast gewann es den Anschein, als wollten beide Parteien von ihrem einmal eingenommenen Standpunkt nicht um Haaresbreite abweichen und wiederum gelang es nur der geschickten Vermittlung des Vorsitzenden, einen Ausgleich herbeizuführen.

So wurde schließlich beschlossen, folgende Fassung zu wählen:

beträgt der Nummerunterschied im Durchschnitt mehr als 3 Prozent, so ist das Plus über 2 Prozent nach Maßgabe des Mehrverbrauches bei Verarbeitung der Garne zu vergüten.

Auch die Hülsentara gab Veranlassung zu scharf akzentuierter Betonung der gegnerischen Auffassungen. Während die Spinner darzulegen suchten, daß ihre Produktion durch die langen Hülsen erschwert und verteuert wird und daß sie beim besten Willen erst das 2,5 Prozent des berechneten Garngewichtes übersteigende Hülsengewicht vergüten könnten, wurde von seiten der Garnverbraucher geschickt auf die Bedingungen der Wiener Börse hingewiesen und ebenfalls die Forderung aufgestellt, die Hülsenvergütung für Warp-cops schon bei mehr als 1,25 Prozent des berechneten Garngewichtes, für Pincops und Drosselcops bei mehr als 2,25 Prozent des berechneten Garngewichtes eintreten zu lassen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann das Kompromiß geschlossen:

Die bis 2,5 Prozent des berechneten Garngewichtes werden vergütet.

Späteren Kommissionsverhandlungen bleibt es vorbehalten, Abstufungen für die verschiedenen Nummern, Hülsen und Copse, auch für Salvatorcopse auf durchgehenden Hülsen vorzunehmen. Schließlich sei noch eine Abweichung von den Wiener Usancen erwähnt. Bemängelungen, welche das Bruttogewicht betreffen, sollen binnen acht Tagen angezeigt werden. Für Bemängelungen, die Kettgarne betreffen, wird die Anzeigefrist auf längstens sechs Wochen und für alle Bemängelungen anderer Art auf längstens drei Wochen ausgedehnt. Für heimliche Fehler wird die Ausschlussfrist auf sechs Monate verlängert, dadurch soll aber die Verpflichtung sofortiger Anzeige bei Entdeckung des Fehlers nicht berührt werden.

Dazu bemerkt das „Elsäß. Textilblatt“, dem vorstehende Angaben entnommen worden sind:

Im vorstehenden haben wir versucht, die wichtigsten Beschlüsse der Konferenz von Wiesbaden unter Hervorhebung der Abweichungen von dem österreichischen Baumwollgarnkontrakt zu skizzieren. Nachdem es gelungen ist, über diese wichtigen Bestimmungen eine Einigung zu erzielen, wird es — daran zweifeln wir nicht — nicht schwer fallen, auch die übrigen Punkte in einer beide Teile zufriedenstellenden Weise zu regeln. Damit wäre ein Ziel erreicht.

das nicht nur das Einvernehmen zwischen Spinnern und Webern fördern wird, sondern auch die Hoffnung erweckt, daß auch die handelspolitischen Differenzen in den Anschauungen beider Gruppen überbrückt werden können.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende Oktober

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 4,089,016	5,203,871
Seidene und halbseidene Bänder	" 1,661,157	1,619,445
Seidenbeutelstuch	" 1,054,577	961,632
Floretseide	" 5,078,651	4,849,685
Kunstseide	" 431,234	539,523
Baumwollgarne	" 983,917	1,193,088
Baumwoll- und Wollgewebe	" 1,182,154	1,556,765
Strickwaren	" 1,513,196	1,473,101
Stickereien	" 50,058,169	55,215,791

Von der Wahl des neuen Präsidenten Wilson darf sich vielleicht auch die ausländische Seidenindustrie eine etwas bessere Zukunft versprechen, wenn auch eine allfällige Revision der nordamerikanischen Einfuhrzölle auf Seidenwaren wohl noch lange auf sich warten lassen wird, denn die Seidenkategorie dürfte wohl unter den Textilpositionen zuletzt an die Reihe kommen. Präsident Wilson soll sich in bezug auf die Textilzölle dahin geäußert haben, daß diese, die heute durchschnittlich etwa 60 Prozent vom Wert ausmachen, auf 45, 40, 30 und sogar 20 Prozent (für Wollwaren) herabgesetzt werden sollen. Wenn inzwischen in der Zollbehandlung selbst ein gerechteres und anständigeres System Platz greift und die Appraisers sich den schutzzöllnerischen Tendenzen der einheimischen Fabrikanten weniger zugänglich zeigen, so wird damit schon viel gewonnen sein.

Belgien. Umwandlung von Wertzöllen in spezifische Zölle. Auf Grund einer königl. Verordnung vom 20. August 1912 werden, vom 1. Juli 1913 ab die Zölle für mit Seide gemischte Wollgewebe (aus Tarif No. 64) wie folgt festgesetzt:

Wollgewebe, mit Seide gemischt, die Wolle dem Gewicht nach vorherrschend:	per 100 kg
Bänder und Posamentierwaren	Fr. 225.—
Andere Waren im Gewicht von:	
200 bis 300 gr auf 1 Quadratmeter	" 225.—
300 gr und mehr „ 1 „	" 200.—
Sammt und Plüsch	
für Möbel- und Zimmerausstattung	" 85.—
andere	" 75.—

Anmerkung. Als „mit Seide gemischt“ werden nur die Gewebe angesehen, die mehr als 5 Prozent Seide enthalten. Die Bezeichnung „Seide“ umfasst dabei die eigentliche Seide, die Floretseide, sowie die Kunstseide.

Seidenwaren in Serbien. Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren nach Serbien war bisher nicht bedeutend; ob der bevorstehende bedeutende Gebietszuwachs, der den Flächeninhalt und die Bevölkerung des Landes auf annähernd das Doppelte ansteigen lassen wird, eine wesentliche Steigerung des Absatzes bringen wird, ist zurzeit wenig wahrscheinlich. Die Bedürfnisse der anspruchlosen Landbevölkerung werden zum Teil durch die einheimische Fabrikation (Hausindustrie) gedeckt.

Im Jahre 1911 belief sich die Einfuhr von Seiden und Seidenwaren nach Serbien insgesamt auf 1,5 Millionen Dinar (Franken) gegen 1,4 Millionen im Vorjahr. Auf ganzseidene dichte Gewebe entfallen 384,500 Dinar, auf halbseidene Gewebe 430,400 Dinar, auf ganz- und halbseidene Bänder 170,500 Dinar, auf Gaze, Krepp und Flor 93,300 Dinar; auf Sammt und Plüsch 180,500 Dinar, auf Posamentierwaren 154,400 Dinar. Als Lieferanten kommen in erster Linie in Frage Österreich, Deutschland und Frankreich, Italien und die Schweiz kommen nur mit kleinen Posten in Frage, so die Schweiz (laut schweizerischer Handelsstatistik) für ganz- und halbseidene Gewebe mit 81,400 Fr.

Was die Seidenzucht anbetrifft, so wird diese in Serbien durch die vor zwölf Jahren in Lapowo (Goravatal) gegründete Seidenkulturgesellschaft mit einem Aktienkapital von 1¼ Millionen Dinar systematisch betrieben und, da in dem von Serbien annektierten türkischen Gebiete die Seidenzucht ebenfalls und zwar ziemlich stark verbreitet

ist, so wird das Land mit der Zeit vielleicht als Seidenproduzent eine Rolle zu spielen vermögen. Im Jahr 1911 wurden an 33107 Züchter 34854 Schachteln mit je 10 gr Samen übergeben, der jedoch nicht vollständig ausgelegt wurde. Die von der Gesellschaft abgenommene Coconsmenge beträgt 280,100 kg gegen 361,600 kg im Jahr 1910. Etwa 50,000 kg Cocons sind von den Züchtern für hausindustrielle Zwecke zurückbehalten worden. Die Seidenkulturgesellschaft hat für das Jahr 1911 eine Dividende von 4 Prozent verteilt.

Im Zusammenhang mit der Seidenzucht in Serbien sei mitgeteilt, daß auch in Rumänien sowohl die Regierung, wie auch eine besondere Gesellschaft, die „Tesatoarea“ die Seidenzucht zu fördern suchen. Im Jahr 1911 wurden an 34,651 Züchter in 1786 Gemeinden Samen verteilt. Der Coconsertrag stellte sich auf 191,000 kg. Die Zahl der Züchter soll in Abnahme begriffen sein. Die Zahl der Maulbeerbäume wird mit 781,500 angegeben.

Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle. Die türkische Regierung hat die längst geplante und bisher am Widerstand einzelner Großmächte gescheiterte Erhöhung des allgemeinen Wertzollens von 11 auf 15 Prozent nunmehr durchgeführt und zwar zunächst in Form einer Kriegssteuer. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß nach Beendigung des Balkankrieges der frühere Wertzoll wieder eingeführt werden wird; die Geldbedürfnisse des Landes werden vielmehr voraussichtlich neuen Zollerhöhungen rufen.

Der italienische Außenhandel im ersten Halbjahr 1912. Im ersten, noch ganz im Zeichen des Krieges stehenden Semester 1912 hat die Einfuhr Italiens (ohne Edelmetalle) mit einem Werte von 1803,16 Mill. Lire gegen 1814,63 Mill. Lire im gleichen Zeitraume des Vorjahres eine Einbuße von 11,47 Mill. Lire erfahren, während die Ausfuhr von 1079,03 Mill. Lire in 1911 auf 1140,16 Mill. Lire angewachsen ist und also 61,13 Mill. Lire gewonnen hat. Der Ausfall bei der Einfuhr entfällt fast ganz auf die Minderimporte von Seide, Mehl, Getreide, tierischen Produkten und Leder, während die Kategorien Baumwolle, Mineralien und Metalle und Kautschuk zum Teil erhebliche Mehrwerte ausweisen. Bei der Ausfuhr hat die Kategorie Baumwolle unter dem Drucke des türkischen Boykottes eine erhebliche Einbuße erfahren, während sonst fast alle Warenarten einen vermehrten Export erreichten.

Der Warenverkehr zwischen der Schweiz und Italien hat sich im letzten Halbjahr nicht ungünstig entwickelt. Vor allem hat die italienische Ausfuhr nach unserm Lande, nach den Angaben der italienischen Handelsstatistik, den Rückschlag vom Vorjahre durch eine rasch ansteigende Entwicklung wieder ausgeglichen. Sie steht mit einem Werte von 108,57 Mill. Lire um 15,31 Mill. Lire über den 93,26 Mill. Lire im ersten Halbjahr 1911 und an dem Vorstoße nehmen vor allem Seide und Seidenabfälle teil, die von 47,03 Mill. Lire auf 54,48 Mill. Lire gestiegen sind. Bei Seidenbändern und Geweben stehen sich Werte von 5,68 Mill. und 4,28 Mill. gegenüber. Die schweizerische Einfuhr nach Italien hat dagegen etwas weniger günstig abgeschnitten, obwohl auch ihr Wert mit 37,53 Mill. um 1,14 Mill. über den 36,39 Mill. des Vorjahres steht. Leider haben Maschinen und Maschinenteile, die seit 1910 in stetigem Weichen begriffen sind, mit nur 3,47 Mill. (gegen 3,81 Mill.) eine weitere Einbuße erlitten, Baumwollwaren mit 2,68 Mill. (2,53 Mill.) zeigen einen vermehrten Wert. Ausfälle haben neben den Maschinen vor allem noch Seidenbänder und -Gewebe mit 1,30 Mill. (1,31 Mill.) zu verzeichnen.

Die Präsidentenwahl und das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten. Die Wahl des demokratischen Gouverneurs im Staate New Jersey und ehemaligen Professors Woodrow Wilson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat, trotzdem sie die Niederlage der herrschenden und den Sieg der bisherigen Oppositionspartei besiegelte, dem Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten keinen Eintrag getan, ja die New-Yorker Börse antwortete auf das Wahlergebnis, das der Ungewißheit des vorhergehenden Kampfes ein Ziel setzte, geradezu mit einer leichten Verbesserung der Kurse. Diese Erscheinung läßt sich, wie die „N. Z. Z.“ mitteilt, nur aus der allgemeinen Überzeugung erklären, daß dem Wechsel der Regierungspartei keineswegs die Bedeutung einer tiefgreifenden System-

änderung zukommt. In der Tat ist denn auch der prinzipielle Unterschied zwischen den beiden großen Parteien der Union zur Stunde nicht sehr erheblich, sondern zu einem großen Teile mehr historisch als sachlich begründet. Trotzdem stehen aber bei den Präsidentenwahlen nicht selten wirtschaftliche Prinzipienfragen im Vordergrund, und auch diesmal war eine solche zum Schlachtruf ausgerufen. Während nämlich Wilson eine energische Tarifreform als Hauptpunkt in sein Programm aufgenommen hatte, stellte sich Taft im wesentlichen durchaus auf den Boden der bestehenden Hochschutzzollgesetzgebung, es Roosevelt überlassend, zwischen diesen beiden Auffassungen eine etwas unklare Mittellinie zu ziehen.

Wenn nun aber auch mit dem Siege Wilsons die Tarifreform zum wichtigsten Programmpunkte der Regierungspartei geworden ist, so will das noch keineswegs heißen, daß auf diesem Gebiete nun sofort einschneidende und radikale Maßnahmen oder gar ein Übergang zum Freihandel zu erwarten wären. Wilson selbst hat wiederholt betont, daß er zwar den Hochschutzzoll zu brechen gedenke, daß aber schon das finanzielle Interesse des auf die Zölle angewiesenen Staatshaushaltes bei der Herabsetzung Zurückhaltungsgebiete und daß auch jede plötzliche Störung des Wirtschaftslebens sorgfältig vermieden werden solle. Ehrbare Geschäftsleute hätten von seiner Politik nichts zu fürchten, soll er am Tage nach der Wahl ausdrücklich gegenüber einem Interviewer geäußert haben. In erster Linie will der neue Präsident die Reduktionen der Zollsätze der notwendigsten Lebensmittel möglichst rasch durchführen, um so den Konsumenten die dringendste Erleichterung der Lebenshaltung zu schaffen. Der zweite Vorstoß wird dann den Artikeln gelten, welche mit den von den Trusts kontrollierten amerikanischen Waren in Konkurrenz treten; sie sollen zum Teil gänzlich auf die Freiliste gesetzt werden, insbesondere dann, wenn sie von der amerikanischen Industrie im Auslande billiger abgesetzt werden als im Inlande. An diesem Punkte werden sich also Tarif- und Trustgesetzgebung berühren. Daneben ist bekanntlich noch eine weitere allgemeine Ermäßigung wichtiger Rohstoff- und Industriezölle geplant.

Auf jeden Fall aber würde Europa ganz fehlgehen, wenn es nun mit einer fundamentalen Wendung in der amerikanischen Handelspolitik rechnete. Schutzzöllnerisch, wie sie schon fast seit den ersten Tagen der Union gewesen, wird sie wohl auch für absehbare Zukunft bleiben. Aber wenn nicht alle Erwartungen trügen, so wird der extreme Protektionismus in nächster Zeit nun doch einem etwas gemäßigten Schutzzoll weichen müssen.



Konventionen



Deutsche Tuchkonvention.

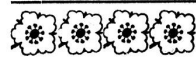
Der Zusammenschluß der einzelnen Branchen macht n Deutschland immer mehr Fortschritte und jedenfalls nicht zum Schaden derselben. Dem Vernehmen nach sind die Verbände der Sächsisch-Thüringischen und der Elsässischen Webereien geschlossen der Konvention beigetreten. Es ist auch gelungen, die letzten an einem Platze noch vorhandenen gewessenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Konvention ist damit wohl vollkommen gesichert. Man hat zu einer in Berlin stattfindenden Gründungsversammlung bereits eingeladen.

Auch die Halbwoollfabrikanten haben sich zusammengetan und werden mit der Tuchkonvention teilweise Hand in Hand gehen. Alles strebt die Herbeiführung gesunder Verhältnisse auf dem Tuchmarkt an, und wenn es bei den guten Vorsätzen bleibt, so dürfte sich ein Aufschwung bald erkenntlich machen.

Natürlich haben sich sofort auch die Tuchgroßhändler zusammengeschlossen, um ebenfalls eine Macht den Fabrikanten gegenüber zu bilden.

Internationaler Baumwollkongreß in Ägypten. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der internationale Kongreß der Baumwoll-Industriellen unter Teilnahme von Delegierten aus Deutsch-

land, Österreich, England, Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Portugal, der Schweiz und aus Japan eröffnet worden ist. Nach der Begrüßung durch die Behörden gab die Alexandria General Produce Association einen eingehenden Bericht über die Baumwollkultur in Ägypten. Sir Ch. Macara (Manchester), der langjährige Vorsitzende des „Internationalen Baumwollfabrikanten-Verbandes“, schilderte die bisherigen Arbeiten des Verbandes und dessen Ziele, während Herr W. L. Balls, ein von der ägyptischen Regierung angestellter Botaniker, einen wissenschaftlichen Vortrag über Baumwollkultur hielt. Sehr lebhaft und interessant gestaltete sich die Debatte über die für die Industrie äußerst wichtige Frage des Feuchtigkeitsgehaltes der Baumwolle. Der Referent zu diesem Gegenstand, Herr Arno Schmidt (Manchester), stellte als Grundbedingung die Schaffung einer Konditionierungsanstalt in Alexandrien auf. Vom Präsidenten der Alexandria Produce Association wurde zum Schluß erklärt, daß die Anregungen der Spinner in Erwägung gezogen und Maßnahmen zur Beseitigung der gerügten Mängel (übergroße Befeuchtung der Baumwolle) getroffen werden würden. Herr M. Schanz in Chemnitz, Vertreter des deutschen Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, forderte die Baumwoll-Exporteure auf, auch der Akon-Pflanze, welche wild in Oberägypten und im Sudan wächst, ihre Aufmerksamkeit zu schenken, da man jetzt diese vegetabilische Seide in Chemnitz in erheblichen Quantitäten verarbeite.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. — Zürich. E. Oberholzer, Webereitensilien und Vertretungen für Textilindustrie, teilt mit, daß infolge Übereinkunft die Aktiven und Passiven der Firma Oberholzer & Busch auf ihn übergegangen sind und das Geschäft in bisheriger Weise unter der Firma E. Oberholzer weiter betrieben wird.

— Zürich. Aus der Kommanditgesellschaft Sulzer, Forrer & Co. in Zürich I, Handel in Seiden- und Manufakturwaren, ist Julius Zundel ausgetreten und dessen Kommanditbeteiligung erloschen. Als Kommanditärin ist eingetretene Witwe L. Sulzer-Ernst in Zürich V mit dem Betrage von 5000 Fr.

— Weberei Azmoos A.-G. in Azmoos (St. Gallen). Das Rechnungsergebnis für das Geschäftsjahr 1911/12 gestattet die Ausrichtung einer Dividende von 3 Prozent, während das Aktienkapital im Vorjahr ohne Verzinsung blieb.

— Hausen a. Albis. Die Firma T. Zürcher in Hausen a. A., Fabrikation von Seidenstoffen, und damit die Prokuren Emil Huber und Emma Frick, ist infolge Hinschiedes des Inhabers erloschen. — Aktiven und Passiven der erloschenen Firma gehen über an die Kollektivgesellschaft Zürcher & Co., vorm. T. Zürcher in Hausen a. A. Kollektivgesellschaftler sind Robert Zürcher, Witwe Emma Zürcher-Syfrig, beide von und in Hausen a. A. und Fanny Weißbrod-Zürcher in Affoltern a. A. Nur der Gesellschaftler Forrer führt die Firmaunterschrift. Die Firma erteilt Einzelprokura an Emil Huber-Brunner und an Frl. Emma Frick, beide in Hausen a. A.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Seit unserm letzten Bericht haben die Preise unaufhaltsam angezogen, ganz unerwartet und eigentlich grundlos, d. h. ohne die vorhandenen tatsächlichen Umstände, die sonst dazu nötig sind, um die Preise höher gehen zu lassen. Man kann sagen, sogar zum Trotz der allgemeinen Erwartungen sind die Preise in die Höhe gegangen. Der Balkankrieg und die damit verbundenen politischen Verwicklungen, die sonst normalerweise einen Druck auf die Preise hätten ausüben sollen, sind unbemerkt gelassen worden. Dies alles nur, weil es die führenden Hausse-Spekulanten in Amerika für

angezeigt erachteten, jetzt schon eine Hausse herbeizuführen. Sie fingen an, stark zu kaufen und erneuerten ihre Angriffe sozusagen täglich, so daß es ihnen gelang, eine künstliche Festigkeit hereinzubringen. Nun scheint es, daß diese Woche, da wir in Liverpool in der Nähe von 6.50 d für Termine angelangt sind, die Sache nicht mehr so leicht geht und haben wir Ende dieser Woche bereits eine Reaktion zu verzeichnen, indem die wahren Tatsachen sich wieder geltend machen, nämlich die großen Zufuhren, die größer sind als erwartet und die allgemeinen günstigen Berichte aus dem Baumwollgürtel, die den Leuten an der Börse in ihren Hausse-Ansichten Unsicherheit verursachen.

Im allgemeinen ist die Industrie auch der Meinung, die jetzigen Preise seien zu hoch und könnten sich nicht halten und scheint solidarisch und im Stillen zusammen zu halten, um ihre Einkäufe aufs Nötigste zu beschränken.

Im allgemeinen war die Tendenz da, die bisherigen Ernte-Schätzungen eher zu reduzieren, und bewegen sich dieselben jetzt allgemein zwischen 13 und 14 Millionen Ballen.

Aegyptische Baumwolle. Die Preise dieser Baumwolle haben ebenfalls in Sympathie mit der Amerikanischen angezogen, trotz der sehr günstigen Statistik, laut welcher am 8. November in Alexandrien 1,717,724 Cantars lagerten, gegenüber der gleichen Woche 1911 mit 1,006,487 Cantars. In der Berichtswoche wurden in Alexandrien eingeführt 487,356 Cantars, gegenüber dem gleichen Zeitraum im letzten Jahr mit 383,059 Cantars. Seit dem 1. September dieses Jahres wurden in Alexandrien eingeführt 2,724,418 Cantars, im gleichen Zeitraum 1911 1,666,965 Cantars.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte hört man zum Teil unbefriedigende Nachrichten. Es bezieht sich dies speziell auf die feineren Mitafifi-Sorten, die wie es scheint jedes Jahr geringer werden.

Es gibt noch einige Experten, welche weiter an den Ernte-Ideen von über 8 Millionen festhalten, doch bemerkt man eine bestimmt ausgesprochene Tendenz, welche zur Annahme niedriger Zahlen hinneigt.

Der Oktober-Bericht der Alexandria General Produce Association vom 5. November sagt:

Unter-Aegypten. Mit Ausnahme der letzten Tage im Oktober, die etwas kühl waren, ist die Witterung den Baumwollpflanzen günstig gewesen.

Der Kapselwurm fuhr fort etwas Schaden, besonders bei dritten Pflücke, zu verursachen.

Im Vergleich zum letzten Jahre hat die erste Pflücke ein höheres, die zweite Pflücke in einigen Distrikten ein gleiches oder geringeres Resultat ergeben. Die Aussichten für die dritte Pflücke sind schlecht, eine große Anzahl Kapseln wurden von Würmern angegriffen.

Das Entkernungsergebnis ist unregelmäßig und etwas geringer als das des Vorjahres.

Ober-Aegypten und Fayoum. Die Witterung ist im allgemeinen günstig gewesen. Die erste Pflücke hat ein höheres Resultat ergeben als die des Vorjahres im Gegensatz zu der zweiten Pflücke, die geringer ausfiel als man erwartete, was vielleicht dem Wassermangel während des Sommers zuzuschreiben ist. Die dritte Pflücke scheint von geringer Bedeutung zu werden.

Das Entkernungsergebnis ist etwas geringer als das des Vorjahres.

Die im ganzen erhaltenen Auskünfte lassen annehmen, daß die Ernte dieses Jahr die Ziffer von ungefähr $7\frac{3}{4}$ Millionen Cantars erreichen wird.

Seldenwaren.

Wie das Bulletin des S. und S. in Lyon im letzten Bericht über den Stoffmarkt ausführt ist der Absatz nach Paris, England und nach den Vereinigten Staaten von Lyon aus zur Zeit recht befriedigend. In Paris mangelt es in verschiedenen Artikeln an fertiger Ware.

Nebst Sammt ist Plüsch stark begehrt, von der Mode werden ferner Musselin, leichte und weiche Cotelés- und Pekinéstoffe, schöne Façonnés, Brochés, ciselierter Sammt, Stoffe mit Goldeintrag und andere kunstreiche Gewebe begehrt.

Dieser Moderichtung entsprechend sind die Lyoner Dessinateliere schon seit längerer Zeit voll beschäftigt und ist zu wünschen, daß die Mode noch längere Zeit diesem Geschmack Rechnung trage.

Nach dem bereits bekannten Ausfall der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten hofft man auch auf eine günstige Rückwirkung auf die kontinentale Seidenindustrie, um so mehr, da das kommende Jahr 1913 als ein solches von großer Prosperität für dieses Land taxiert wird.



Die neue Farbenkarte der Chambres Syndicales réunies des Fleurs et Plumes, Paris, für die Frühjahrs- und Sommer-saison 1913,

die soeben erschienen ist, weist 66 verschiedene Far-bentöne auf. Als führend können für die neue Saison die altroten Töne, „Coquillage“ benannt, gelten (5501—5506), die vom hellsten Terrakotta bis zum dunkeln Kupfer abschattiert, sowie die blau-grauen Töne, die auch sechsfach vertreten sind und den Namen „Aigue-marine“ (5507—5512) führen. Ein Ueberblick über die neue Farbenkarte läßt erkennen, daß die künftige Mode ganz speziell die Pastellfarben bevorzugt. Wir finden sechs verschiedene Nuancen in altrosa „Bagatelle“ (5540—5545), sechs in lila „Volubilis“ benannt (5513—5518), die von der Fliederfarbe beginnend zum dunklen Prime übergehen. — Unter der Bezeichnung „Gold-gonde“ (5549—5554) sind sechs verschiedene goldgelbe Töne vertreten, die — speziell in den mittleren Schattierungen — schon für die Herbst- und Wintersaison sehr begehrt waren. Selbst das gern gesehene Coq de roche ist wieder in drei Variationen zu finden und unter der Bezeichnung „Gitane“ (5519 — 5521) eingeführt. Auch Königsblau von der hellsten bis dunkelsten Abtönung wird wie in jeder Frühjahrs-saison seine Freunde haben und trägt den verheißungsvollen Namen „Montjoie“ (5531—5536). Wir wollen nicht verabsäumen, der silbergrauen und moddefarbigen Schattierungen Erwähnung zu tun und auch der diversen grünen Farben zu gedenken und glauben nun annehmen zu dürfen, daß bei diesem Farbensortiment dem weitgehendsten Geschmack Gerechtigkeit widerfahren ist.

Als Hauptattraktion enthält die neue Farbenkarte ferner je zwei zusammengestellte Farbtöne als Haute Nouveauté. Man sieht z. B. Rosa mit Mattlila, Nil mit Kupfer, Grün mit Lila, Coq de roche mit Königsblau usw. usw.



Industrielle Nachrichten



Die schweizerische Seidenindustrie im Kriegsfall. Herr Dr. A. Jöhr, Generalsekretär der Schweizerischen Nationalbank bespricht in seinem kürzlich veröffentlichten Buche: Die Volkswirtschaft der Schweiz im Kriegs-falle, auch die Lage, in welche die Seidenindustrie durch einen Krieg der Nachbarstaaten versetzt würde. Der Fall, in dem die Schweiz selbst in einen Krieg verwickelt würde, ist nicht vorgesehen.

Der Verfasser schildert zunächst die Verhältnisse, wie solche der deutsch-französische Krieg von 1870 und die damit verbundene Grenzbesetzung gebracht hat. Von der Seidenindustrie heißt es, daß sie damals aus dem Krieg großen Vorteil zog. Anfänglich

brachte zwar ein Preissturz von 20–25 Prozent einen momentanen Wertverlust auf den Rohseidenvorräten und von allen Seiten liefen Widerrufe von Bestellungen ein, was zu einer Produktionseinschränkung führte. Allein als bei Sedan die Entscheidung gefallen war, da wandte sich das Blatt, die zurückgezogenen Aufträge wurden erneuert und Nachbestellungen aufgegeben; die zurückbehaltenen Waren kamen auf Umwegen zum Versand. Die Konkurrenzindustrie von Lyon, St. Etienne und der Rheinprovinz war in ihrer Tätigkeit durch den Entzug zahlreicher Arbeitskräfte und durch Verkehrsstörungen gelähmt; ihre Abnehmer wandten sich vielfach direkt nach der Schweiz. So waren auf den Winter die Fabrikanten mit Aufträgen überhäuft. Die Preise stiegen, während die Rohseide bis in den Juni 1871 billig blieb. Die glänzende Konjunktur wird auch durch die Zahlen der Handelsstatistik illustriert:

Grège, Organzin, Trame:	1869	1870	1871
Einfuhr	kg. 1,368,700	1,760,700	2,016,700
Ausfuhr (Floretseide inbegr.)	„ 948,100	921,400	1,328,900
Einfuhrüberschuß	kg. 420,600	839,300	687,800

In gleicher Weise hatte auch die Einfuhr von Cocons und von Abfällen stark zugenommen. In Lyon waren vom September 1870 an die Rohseidenlager geräumt worden, da man den Einmarsch der Deutschen befürchtete. Die Produktion der Lyonerindustrie soll auf 30 Prozent der normalen, die Produktion der Bandweberei von St. Etienne auf etwa 40 Prozent der normalen Erzeugung gesunken sein.

Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Lyon (die Basler Anstalt existierte noch nicht) stellten sich wie folgt:

	Zürich	Lyon
1869 ganzes Jahr	kg. 453,545	3,324,862
1870 I. Halbjahr	„ 293,663	1,830,249
II. „	„ 298,663	533,972
1871 I. „	„ 332,411	1,240,790
II. „	„ 381,848	1,855,392

Über die Ausfuhr von Seidenwaren gibt endlich die Schweiz. Handelsstatistik folgende Auskunft (Wertangaben fehlen):

	1869	1870	1871
Ausfuhr von			
Seidenstoffen	kg. —	1,380,200	1,819,000
Seidenbändern	„ —	845,500	921,700
	kg. 1,667,400	2,225,700	2,740,700

Bemerkenswert ist noch, daß im Jahr 1870 ein starker Arbeitsmangel eintrat und die Löhne um 50 bis 100 Prozent stiegen.

Beruht die knappe, aber zutreffende Schilderung der Verhältnisse des Jahres 1870/71 auf dem Stadium vorhandenen Materials, so tragen die Ausführungen über die Lage der schweizerischen Seidenindustrie in einem künftigen Kriege eher etwas spekulativen Charakter, wenn sich auch der Verfasser bei Leuten vom Fach Rat geholt hat. Es wird übrigens kaum möglich sein für eine Industrie, die das gesamte Rohmaterial vom Auslande bezieht und die ihre Produktion fast ausschließlich im Auslande absetzt, die Wirkungen eines künftigen Krieges in zuverlässiger Weise einzuschätzen. Wir haben es also hier mit einem bloßen Versuch zu tun, der auch als solcher gewertet werden soll.

In einem deutsch-französischen Kriege würde zunächst der zürcherische Rohseidenhandel seinen Absatz nach Deutschland verlieren, ebenso die Basler Schappeindustrie; dagegen dürfte, wie im Jahr 1870, die Fabrik aus der schlechten Verfassung der französischen und der deutschen Industrie Nutzen ziehen. In einem allgemeinen europäischen Krieg wäre auch der gewaltige Absatz nach England in Frage gestellt, vielleicht ließe sich aber alsdann das Geschäft mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickeln. Die Rohseideneinfuhr könnte, wenn nötig auf Umwegen, gesichert werden, doch könnte unter Umständen keine italienische und keine französische Rohseide bezogen werden. Die Stilllegung der italienischen und französischen Spinnereien und insbesondere der Seidenzwirnerien müßte zu einer wesentlichen Verteuerung des Rohmaterials führen. Die in der Schweiz aufgestapelten Seidenvorräte sind nicht so groß, da es sich für Händler und Verbraucher nicht lohnt, das teure Rohmaterial lagern zu lassen.

Was die Fortführung der Betriebe anbetrifft, so wird bemerkt, daß die Kohlevorräte wohl für einige Zeit ausreichen dürften,

namentlich bei Einschränkung des Betriebes und daß im übrigen — mit Ausnahme der Seidenzwirnerie, die vorwiegend mit Dampfkraft arbeitet — der vom Auslande unabhängige elektrische Antrieb sich immer mehr in der Weberei einbürgert. Schwieriger gestaltet sich die Frage inbezug auf die Arbeiterschaft, da in der Weberei wie auch in der Zwirnerie die weiblichen Arbeitskräfte jedoch weitaus überwiegen; so ist nicht anzunehmen, daß durch ein Aufgebot die Produktionsfähigkeit wesentlich eingeschränkt würde. Anders bei der Seidenfärberei, Druckerei und der Ausrüstungsindustrie, die fast nur Männer beschäftigen; diese Etablissements wären im Falle eines Aufgebotes wohl kaum in der Lage, den Betrieb aufrecht zu erhalten und das Versagen der Hilfsindustrie müßte die Weberei in die mißlichste Lage versetzen. Eine Aushilfe durch die ausländische Färberei und Appretur wäre wohl ausgeschlossen und so würde, auch bei ausreichender Zufuhr des Rohmaterials und genügendem Bestand der Arbeiterschaft, die Arbeit der Weberei, infolge ungenügender Leistungen als Hilfsindustrie, voraussichtlich zum größten Teil lahmgelegt. Diese Seite der Frage ist von Dr. Jöhr nicht genügend gewürdigt worden, er macht dagegen mit Recht darauf aufmerksam, daß durch einen Krieg unserer Nachbarländer auch die zahlreichen Filialen zürcherischer und Basler Seidenfirmen in Mitleidschaft gezogen würden und schweizerisches Kapital auch dadurch große Einbuße erleiden würde.

Die Seidenernte der Balkanstaaten. Der Krieg der Balkanstaaten mit der Türkei lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Rohseiden-erzeugung dieser Länder, die, vielleicht für kürzere oder längere Zeit mehr oder weniger in Frage gestellt sein dürfte. Durch den Krieg ist die Seidenerzeugung in der europäischen Türkei (Saloniki, Adrianopel, Monastir usw.) am meisten in Mitleidschaft gezogen worden, während in den Balkanstaaten und in der asiatischen Türkei sich möglicherweise der Mangel an Arbeitskräften fühlbar machen wird. Im übrigen handelt es sich, im Verhältnis zu der Gesamtseidenerzeugung, nicht um erhebliche Beträge, wohl aber um Seiden die, ihrer Qualität wegen, namentlich in Frankreich über einen gesicherten Absatz verfügen.

Nach der Statistik der Lyoner Union des Marchands de soie stellte sich in den beiden letzten Campagnen die Rohseidenausfuhr (Grègen) auf:

	1911/12	1910/11
Bulgarien, Serbien, Rumänien	kg 170,000	175,000
Griechenland und Kreta	„ 62,000	57,000
Europäische Türkei	„ 375,000	360,000
Zusammen	kg 607,000	592,000
Asiatische Türkei	„ 1,270,000	1,150,000

Da nicht die gesamte Erzeugung zur Ausfuhr gelangt, sondern ein allerdings nicht bedeutender Teil im Inlande verbleibt und in der Hausweberei verwendet wird, so ist die Produktion in Wirklichkeit etwas größer, als die obenstehenden Zahlen ausweisen. Der Wert der Rohseidenausfuhr aus den Balkanstaaten, die europäische Türkei inbegriffen, kann im Jahr auf 20 bis 25 Millionen Franken geschätzt werden.

Die Seidenindustrie St. Etienne's. Die Handelskammer von St. Etienne gibt folgende Angaben über die dortige Seidenindustrie. Der Verbrauch an Kunstseide in St. Etienne beläuft sich auf 250.000 bis 275.000 kg, was einem Umsatze von etwa 4 Mill. Fr. entspricht. In der Litzenfabrikation ist der Konsum etwas zurückgegangen, in der Bandfabrikation dagegen gestiegen. Die Seidenzwirnerie war im letzten Jahre weniger gut beschäftigt als 1910. Die Preise sind vielfach zurückgegangen und haben zu Verlusten geführt. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden hat eine Erhöhung der Herstellungspreise um 10–15% zur Folge gehabt. Die Beschäftigung in der Seidenzwirnerie nimmt infolge der Verwendung von Rohseide für stückgefärbte Gewebe sowie der Kunstseide und der merzerisierten Baumwolle weiter ab. Der Umsatz in Litzen ist infolge der Mode weiter zurückgegangen. Er wird auf 20–21 Mill. Fr. geschätzt, was gegenüber dem Jahre 1910 einen Ausfall von 15 bis 20% bedeutet. Es dürften etwa 5–6 Mill. Fr. zur Ausfuhr gekommen sein gegen 6–7 Mill. Fr. im Jahre 1910. Infolge des Beschäftigungsrückganges ist die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter auf 3500–4500 gesunken.

Die Handelskammer bemerkt, daß der Ausfuhrhandel nach wie vor unter der Auslandskonkurrenz zu leiden habe. Trotzdem Wollengarn in Frankreich zur zollfreien Einfuhr auf Zeit zugelassen sei und der Zoll auf Baumwollgarn bei der Ausfuhr zurückvergütet werde, sei eine beträchtliche Ausfuhr in Litzen aus Wolle und Baumwolle dennoch unmöglich.

*** Technische Mitteilungen ***

Die Band-Zettelmaschine — Band-Ketten-Scheermaschine und deren Verwendung mit der patent. Abfahrvorrichtung.

(System Ungerer.)

Die Bandzettelmaschinen konnten bis zur letzten Zeit meist nur für aufgebäumte Zettel, bezw. breite Bänder mit Vorteil verwendet werden; die Behenzettel hingegen, welche für schmale Bänder dienen, wurden beinahe überall auf den sogenannten Drillen hergestellt, also auf Handmaschinen oder dann auf den kleinen Spezialmaschinen, welche speziell für schmale Bänder gebaut sind.

Mit den Maschinen erhält man aber bessere Zettel, als mit anderen Vorrichtungen, Drillen etc., denn wenn noch so viele Spulen vorhanden, bekommt man doch gleichmäßig angestreckte Fäden, welche beliebig dicht nebeneinander liegen können. Die Zettelmaschine ist sogar zur Herstellung von Zetteln für steifes Material, wie Grège, Coton glacé, Sammt, sowie sonstige Coton-Zettel sozusagen unentbehrlich, indem der Haspel horizontal liegt, und beim Faden suchen und -knüpfen die Fäden nicht aus der Richtung kommen, wie dies bei den vertikalen Haspeln, der Drillen, oft der Fall ist. Bei den letztern kommt es zudem vor, daß beim Aufwinden — Zetteln — von steifem Material leicht eine Lage über die andere herunterrutscht.

Es ist selbstverständlich von großem Vorteil, daß man mit den Maschinen mit vielen Spulen zetteln oder scheeren kann, was besonders bei noir Grège, sowie bei großen Partien couleurs der Fall ist, und zwar bei aufgebäumten Zetteln, weil man viele Spulen, bezw. viele Fäden hat, und bei Behenzetteln, wenn ein Behenk wenig Spulen oder Fäden hat, mehrere Behenke miteinander gezettelt werden können.

Da nun die mechanische oder automatische Zettlerei oder Scheererei große Vorteile aufweist, so ist es begreiflich, daß die Fabrikanten, welche dieselben kennen, schon längst den Wunsch hatten, auch alle Behenzettel regelmäßig darauf herstellen zu können. Leider aber konnten solche an der gewöhnlichen Zettelmaschine nicht vorteilhaft abgefahren werden, weil beim Abfahren mit dem Abfahrrädchen, also von Hand getrieben, die Seide den Haspel ziehen muß, was dem Material höchst schädlich ist. Zudem wird der Zettel dadurch unregelmäßig und gewöhnlich zu satt auf die Rolle aufgefahren, sodaß vielfach Fäden zerreißen. Schließlich können Zettel mit kleiner Fadenzahl überhaupt nicht abgefahren werden, weil dieselben ebenfalls den Haspel ziehen müßten, und deshalb zerreißen würden.

Die patent. Zettel-Abfahrvorrichtung System „Ungerer“ wird deshalb als wirkliches Bedürfnis überall begrüßt werden. Sie wurde bereits in viele Bandwebereien an neuen Zettel- oder Scheermaschinen mitgeliefert, kann aber auch an alten Maschinen angebracht werden. Dadurch entsteht dann eine komplette Maschine, worauf alle vorkommenden Zettel- oder Scheearbeiten ohne Hilfsmaschinen mit größtem Vorteil aufgeführt werden können.

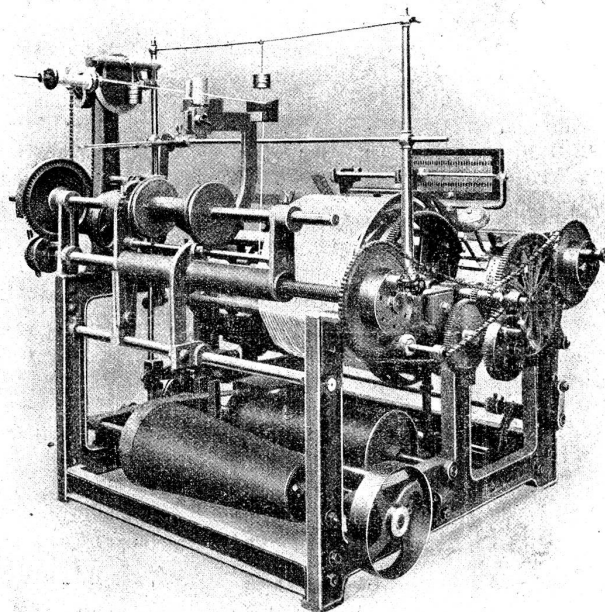
Die Vorteile der neuen patentierten Zettel-Abfahrvorrichtung für Behenke nach System „Ungerer“ sind vielseitig und von großer Wichtigkeit:

1. Jede Zettel- oder Scheermaschine hat eine eigene Abfahrvorrichtung.

2. Die alten Zettelrollen irgend welcher Größe und Länge können weiter verwendet werden.

3. Es können beliebige Behenke auch mit wenigen Fäden z. B. sogenannte Ende oder Gründli abgefahren werden, weil die Spannung nach Bedarf regulierbar ist. Solche kann so schwach gehalten werden, daß der Zettel während des Abfahrens kaum angestreckt ist, und daß die Abfahrrolle nach Wunsch mit geringer oder starker Spannung immer die nötige Geschwindigkeit einhält, um den abzufahrenden Zettel aufzuwickeln.

Der Zettel kann also ganz gleichmäßig elastisch abgefahren werden, was ein Abreißen der Fäden ausschließt. Die Seide oder irgend welches Material kann deshalb je nach Bedarf in hartem oder lockerem Zustande auf die Rolle aufgewickelt werden. Die Abfahrvorrichtung ist so



konstruiert und regulierbar, daß, wenn auch die Rolle immer größer und umfangreicher wird, dieselbe dennoch den gleichen Zug und die gleichmäßige, elastische Abwicklung beibehält, entsprechend der Geschwindigkeit.

4. Zettelhaspel und Abfahrvorrichtung haben unabhängigen Antrieb voneinander, sodaß nicht die Abfahrvorrichtung, und demzufolge auch nicht das Material, den Haspel ziehen muß.

5. Der Gang und die Wendung des Zettels sind so kombiniert, daß der Zettel beim Abfahren eine minime Drehung erfährt, wodurch bewirkt wird, daß der Zettel geschlossen aufgefahren wird und ein Reißen der Fäden, sowie ein Einschneiden völlig ausbleibt.

6. Die Führung oder Weisung des Zettels beim Auffahren auf die Zettelrolle muß die Zettlerin von Hand besorgen, indem dieselbe das Führungsrollchen oder das Führungsholz etwas schräg hält. Eine mechanische Weisung wäre aus folgenden verschiedenen Gründen niemals ratsam:

a) bei mechanischer Weisung wären die Längen der Zettelrollen vorgeschrieben, und müßten dieselben genau stimmen; es könnten demnach die alten Zettelrollen von mancherlei Längen und Größen nicht verwendet werden;

b) bei mechanischer Weisung könnten die Zettel, auch wenn die Zettelrollen noch so exakt wären, nie mit Vorteil abgefahren werden, weil mit einer mechanischen Weisung die unebenen Stellen oder Höcker, welche durch das Auflaufen der Kreuz- oder Rispe-Schnüre entstehen, nicht ausgeglichen würden. Im Ferneren kommt es bei mechanischer

Weisung oft vor, daß sich das Zettelband überwirft, oder herunterfällt. Solche Uebelstände ergeben ungleich angestreckte Fäden, und zwar je mehr Fäden das Behenk hat, um so größer wird die Spannungsungleichheit sein.

Aus diesen sehr wichtigen Gründen ist es sehr zu empfehlen, nicht mehr als ein Behenk, und dieses mit Weisung von Hand, als mehrere Behenke miteinander durch mechanische Weisung abzufahren.

Selbstverständlich ist auch die Uebersicht beim Abfahren nur eines Behenk-Bandes besser, sodaß irgend welche Fehler leichter erblickt und geordnet werden können.

Wenn die angeführten Vorteile nicht von großer Wichtigkeit sein würden, so wäre die Abfahrvorrichtung System „Ungerer“ für mehrere Behenke mit mechanischer Weisung ausgeführt worden.

Selbstredend ergeben solche gute Zettel eine sichere Mehrproduktion auf dem Webstuhl. Die Zettlerin, welche das mühsame Abfahren nicht mehr zu besorgen hat, wird auch eine Mehrproduktion aufweisen.

Wie allgemein bekannt, werden durchwegs mehr oder weniger erschwerte Seiden verwendet, welche, um Glanz und glatten Faden zu erzielen, vom Färber nach der Erschwerung gestreckt werden. Wenn nun eine solche Seide zu satt aufgefahen ist, so wird der schon gestreckte Faden auf der Rolle noch immer mehr gestreckt und zerreißt dann sehr leicht beim Weben. — Dies ist eine Erklärung für diejenigen, welche sich manchmal fragen: Warum wird auch mein Zettel immer schlechter? Weil nun die Abfahrvorrichtung nach Belieben reguliert und locker oder satter aufgefahen werden kann, so ist dieselbe auch in dieser Beziehung von großem Vorteil.

Für Samtpohl ist diese Zettel- oder Scheermaschine mit Abfahrvorrichtung ebenfalls zu verwenden, aber nur mit Vorteil, wenn dieselbe mit Haspel konstruiert ist, worauf die ganze Länge des Zettels gezettelt werden kann. Es können dann eben, weil ein Behenk wenig Fäden hat, mehrere Behenke miteinander gezettelt werden. Aeußerst wichtig ist z. B. noch folgendes:

Die breiten Zettel, welche auf der Zettelmaschine aufgebäumt werden, benötigen je nach Bedarf Ende, Gründli etc. von derselben Partie und Farbe, also Behenzettel von der geringsten Fadenzahl. Diese Behenzettel können nun nicht auf derselben Maschine gezettelt werden wenn die Abfahrvorrichtung fehlt, weil solche nicht abgefahen werden können. Deshalb müssen diese kleinen Behenke auf den sog. Drillen oder auf Extra-Maschinen gemacht werden. Dies erfordert ein Ab- und Aufstecken der Seide, und muß für diese Arbeit eine andere Arbeiterin im Taglohn gehalten werden; folglich Zeit- und Geldverlust. Nehme man nun an, daß diese Arbeiterin mit derselben Seide verschiedene Arbeiten zu machen hat, was öfters vorkommt, sollte jedoch für die erste Arbeit, weil pressant, auch die kleinen Behenke sofort machen, so ist dieselbe genötigt, wenn nicht genügend Seide vorhanden, von der Partie etwas abzugeben und in der Zwischenzeit entweder mit wenigen Spulen zu arbeiten oder zu warten, bis die ausgeliehenen Spulen zurückkommen. Eventuell ist sie auch gezwungen, alle Arbeiten der Haupt-Behenke zuerst fertig zu machen und erst dann die kleinen Behenke des pressanten Zettels zu besorgen, wodurch der Webstuhl gezwungen wird, zu warten.

Alle diese Beispiele sind aus der Praxis gezogen, und hat die zuletzt erwähnte Angelegenheit betreffend den kleinen Behenken zur Veranlassung beigetragen, eine Abfahrvorrichtung zu konstruieren. Wird die Zettel- oder Scheermaschine mit einer solchen versehen, so ist dann allen Unannehmlichkeiten abgeholfen.

Erfahrungsgemäß ist für die Behenzettel folgende Vorschrift wohl zu beachten:

Die Gesamtfadenzahl eines Behenkes soll im Zettelblatt, also das letzte Blatt, welches den Zettel auf den Haspel abgibt, nie breiter als 10 Linien gehalten werden. Ange-

nommen, es sei ein Gehenkband von 400 Fäden zu zetteln und es werde dazu ein fünfzähniges Blatt verwendet, so müssen 8 Fäden per Zahn eingezogen werden, weil $400 : 10 = 40$ ergibt und $40 : 5 = 8$.

Für Behenzettel mit geringer Fadenzahl ist es ratsam, die Blatt-Zettelbreite noch schmaler zu halten, z. B. für 320 Fäden ins Rohr auch 8 Fäden zu nehmen, so daß nur eine Breite von 8 Linien entsteht; und so hält man es für andere Fadenzahlen, je schmaler desto besser, aber nie über 10 Linien; insofern das Material ein dichtes Einziehen ins Zettelblatt zuläßt.

Vertretung: E. Oberholzer, Zürich.

Mikroskop zur Untersuchung von Geweben und Textil-Materialien.

Unter der Bezeichnung «Micro-Soieries» hat Optiker J. Gambs in Lyon ein Mikroskop konstruiert, das insbesondere Textil-Industriellen, Disponenten und allen denen nützliche Dienste leisten wird, welche Gewebe und Textil-Materialien in Bezug auf Bindungen, Qualität, Art des Materials usw. zu untersuchen haben.

Das Instrument ist für die Bedürfnisse der Lyoner Seidenindustrie in zweckdienlicher Weise erstellt worden, kann aber ebensogut den andern Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinen-Industriellen und ihren Angestellten dienen, da jede Art Gewebe und textiler Fasern mit diesem Hilfsmittel leicht zu untersuchen und zu bestimmen sind.



Das «Micro-Soieries», von dem wir hier eine Abbildung bringen, vergrößert auf dreierlei Arten mittels drei verschiedenen Objektiven. Das größere obere Objektiv vergrößert 6fach, das mittlere 20fach und das kleinere 40fach. Diese Objektive können je nach Bedarf mit Leichtigkeit in das Instrument eingestellt und wieder herausgenommen werden. In halber Höhe des Instrumentes befindet sich eine kleine Glasscheibe, auf welche das Muster zur

Untersuchung gelegt wird, und unterhalb dieser ein kleiner Spiegel zur Reflektierung des Lichtes. Für die 40fache Vergrößerung, für welche das kleinste Objektiv benutzt wird, legt man auf die mittlere Scheibe ein ziemlich dickes, viereckiges Glas, um den zu untersuchenden Gegenstand zum Objektiv in die richtige Lage zu bringen. Wie bereits bemerkt, ist die Handhabung des Instrumentes eine sehr einfache und bequeme. Auf das zu untersuchende Gewebe oder Textilmaterial kann man eines der Metallplättchen legen, die ähnlich dem Fuß einer Lupe im Ausschnitt die Größe eines französischen Zolles oder eines Zentimeters haben und die dem Apparat beigegeben sind. Der Preis des Instrumentes mit den 3 Objektiven und Zubehör, hübsch in einem Kästchen verpackt, ist fr. 60.—. Ein solches kann bei der Expedition dieses Blattes im Metropol von Interessenten eingesehen werden, wo auch Bestellungen hierauf entgegengenommen werden.



Kaufmännische Agenten



Umfang der Provisionsforderung.

(Aus einem Vortrag von Rechtsanwalt Kurt Jacusiel, Berlin, über Rechtsprechung in Agentenfragen.)

Es ist vielleicht ein günstiges Zeichen für den Pflichteifer der Agenten, daß es so wenige Entscheidungen gibt,

die sich mit den Pflichten der Agenten befassen, während eine große Reihe von Entscheidungen nötig waren, um den Agenten zur Durchsetzung ihrer Provisionsforderungen zu verhelfen. Vielfach wird die Provisionszahlung deshalb verweigert, weil das abgeschlossene Geschäft nicht effektiert ist.

Die Gerichte nehmen in neuerer Zeit in diesem Falle den Agenten energisch in Schutz. So hat das Oberlandesgericht Colmar den Fabrikanten nicht dadurch für entschuldigt erachtet, daß er durch Verzicht auf die Lieferung seine Kunden wegen Beanstandung früherer Lieferungen entschädigen oder zufriedenstellen wollte, oder daß er von der Lieferung abgesehen hat, weil Kunden mit dem Abbruch der Geschäftsbeziehungen drohten oder als Entgelt neue Aufträge erteilten. Das Gericht erklärte vielmehr, daß hier überall der Grund der Nichtlieferung nicht in der Person der Abnehmer, sondern in Geschäftsrücksichten des Fabrikanten zu finden ist. Diese Geschäftsrücksichten könnten aber von der Pflicht zur Provisionszahlung nicht entbinden. Ebensovienig ließ das Oberlandesgericht Dresden die Entschuldigung gelten, daß der Geschäftsherr durch Nichtlieferung geschäftliche Verluste vermeiden wollte, die ihm sonst wegen falscher Kalkulation und veränderter Marktlage drohten.

Das Oberlandesgericht Braunschweig hatte den Fall zu entscheiden, daß eine Maschine gekauft war und vereinbarungsgemäß die Hälfte des Kaufpreises bei Ankunft der Maschine und der Rest drei Monate danach,

wenn die Maschine sich im Betrieb bewährt haben werde, gezahlt werden sollte. Die Maschine hatte sich nicht bewährt und wurde zurückgegeben, sodaß Zahlung nicht erfolgte. Das Gericht hat auch in diesem Falle auf Provisionszahlung erkannt. Das Reichsgericht hat übrigens in Uebereinstimmung mit einer früheren Entscheidung den Geschäftsherrn zur Provisionszahlung verurteilt, der sich damit entschuldigte, daß die Fabrik zu der Zeit, wo die Lieferung erfolgen sollte, mit Bestellungen überhäuft war. Es begründet seine Entscheidung damit, daß die Uebernahme zu großer Bestellungen von ihm selbst verschuldet sei.



Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz.

Die Versammlung am 8. November im City Hôtel war recht zahlreich besucht. Als Thema wurde diskutiert: Wie können wir erkrankten Mitgliedern oder bei deren Ableben, den Hinterbliebenen beistehen? Es wurde dann eine spezielle Fürsorgekommission gewählt. Der nächste Diskussionsabend findet nächsten Montag, den 25. November abends 8 1/2 Uhr im City Hôtel statt.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Alle Woll- und Baumwollwebereien

die ein Interesse daran haben, gut verwebbare Ketten unter Steigerung der Produktion durch eine **möglichst einfache** und trotzdem gegen beste bisherige Verfahren noch **wesentliche Ersparnisse** bietende **Schlichtemethode** zu erzielen, werden höflichst eingeladen, mit unseren

„SABA“ Schlichtetabletten

einen Versuch zu machen; wir stellen für 300 Liter Schlichte genügendes „SABA“ **gratis** zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte, am besten unter Angabe der zu schlichtenden Garnnummer, an die Firma

Woerdehoff & Schnabel, Cöln a. Rhein

Vertreter für die Schweiz: **Erch. Kubli-Trümpy, Netstal** (Glarus).



HolzSpuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet
1869

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt zur Kenntnis, daß sie für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen in der Lage ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Verzeihen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von großem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

Joh. Ashauer, i. F. Emmelius & Ashauer, Fabrikant, Zürich
R. Wettstein, Fabrikant, Thalwil
A. Naumann, Seidenabfallhändler, Wädenswil
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, Zürich I

288

Die Prämien-Kommission
der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.

Druckarbeiten

jeder Art

empfiehlt

Jean Frank, Zürich

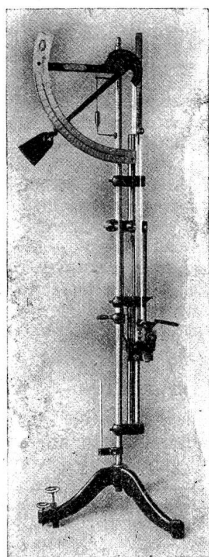
8 Waldmannstr. 8

Patenterteilung.

Kl. 21 c, Nr. 55904. 1. April 1911.
— Einrichtung zur Befestigung d. unabhängigen Bremscheibe oder der mit der Kettenbaumscheibe verbundenen Bremscheibe auf Kettenbäumen. — Adolf Tourtellier, Fabrikant, Mülhausen i. Els. (Deutschland). Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

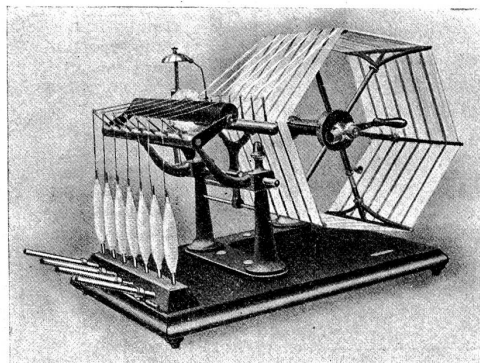
Automatischer Stärke- und Dehnungsmesser



Modell 3 A
für alle Garnarten, Zwirne, Seide etc.
**Bewährter, praktischer und
absolut zuverlässiger Apparat**
zur genauen Bestimmung der Stärke
und Dehnung der einzelnen Fäden.

Präzisions-Garnsortier-Haspel

Mit doppelter Fadenführung, Fadenspannung,
automatischer Fadenverschiebung, Zähler und Glocke,
Kurbel mit Uebersetzung.
Genaueste, eleganteste Ausführung.



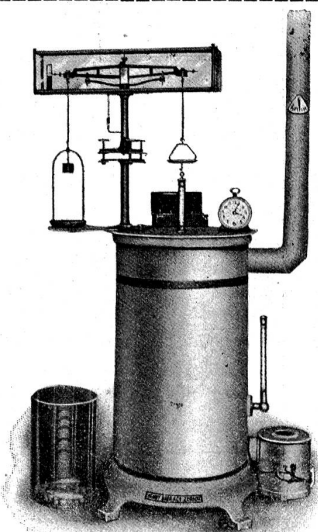
**Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie.**

Wir bauen ferner als Spezialität:

**Tachometer (Geschwindigkeitsmesser),
Blatteinziehmaschinen, Schusszähler, Kettenfaden-
wächter, Kettbaumbremsen,
Automatische Schusswechsel-Apparate.**

Erste Referenzen.

Konditionier-Apparate



Gangbarste Größe: Für Versuche bis 500 gr. und mehr.
Zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes
loser Textil-Rohstoffe und Garne
von Wolle, Seide, Baumwolle,
(Papier-Rohstoffe, Holzschliff etc.).
Für Spiritus-, Gas- oder elektrische Heizung.
Neueste solide Ausführung mit feinsten Präzisions-
Wage in metallgefasstem Glasgehäuse, Drahtkorb,
Hakenkranz, Thermometer, Wasserwage, Gewichtssatz

Henry Baer & Co., Zürich III

Telephon No. 64 • Elisabethenstr. 12 • Telegr. Tachometer

Junger Mann

28 Jahre alt, ledig, Zürcher, Absolvent der Zürcher Seidenwebschule, mit allen Betriebs- und Ferggstubenarbeiten vertraut, sowie Disposition, selbständiger Monteur und Meister für alle Abteilungen der Weberei, Schaft- und Jacquard-Betrieb, gegenwärtig als Ferggstubenchef einer mittelgroßen Seidenstoffweberei in ungekündigter Stellung tätig, **sucht Engagement als technischer Leiter, Obermeister, Ferggstubenchef od. Organisator** im In- oder Ausland, gute Sprachkenntnisse vorhanden. Bescheidene Ansprüche. Suchender trachtet nur auf dauernden Posten.

Gefl. Offerten sind erbeten unter Chiffre H. B. 1161 an die Expedition des Blattes.

Der „Baumwollkönig“ auf der Bühne. Nun hat sich der Baumwollkönig, der sich in den denkwürdigen Tagen des Jahres 1904, wenn auch nur auf wenige Stunden, zum Beherrscher der Baumwolle aufwarf, und mit unerhörter Kühnheit und seltenem Glück die gesamte am Baumwollhandel interessierte Welt um Millionen brachte, die Bühne erobert. Kein Platz eignete sich für die Erstaufführung besser als Bremen, der bedeutendste Handelsplatz für Baumwolle auf dem Festlande. Das Drama hat den bekannten schwedischen Dichter Algot Sandberg zum Verfasser, der es dem Bremer Schauspielhaus zur Erstaufführung überließ. Das Werk zeigt uns den aus persönlichem Haß geborenen Kampf zwischen zwei Börsenspekulanten. Sully, der Baumwollkönig, wird durch Haynes, der seine frühere Geliebte, Sullys Frau zu umgarnen sucht, mit Hilfe eines hinterlistigen Betrug ruiniert. Sully, dem seine Frau aus dem Palast freudig in die Armut folgt, wirft seine Gegner nach drei Jahren zu Boden, indem er, ohne einen Ballen Baumwolle zu besitzen, durch kühne Massenangebote den Hauptgegner überrumpelt und zum teuren Aufkaufen zwingt, bis er ihn völlig in der Hand hat. — Man sieht, der Dichter hat die Verhältnisse gut studiert, denn die Kämpfe der beiden Spekulanten sind auch heute noch nicht vergessen. Es ist unnötig, zu sagen, daß die Bremer Bevölkerung der Aufführung mit großem Interesse folgte.

Ed. Schlaepfer & Cie.

Seestrasse 289
Zürich-Wollishofen

**Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen**

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
126	Frankfurt a. M.	Tuch und Buckskin en gros
127	Belgien	Filature de laine peignée
129	Pritzwalk	Uniformtuch, Serge, Flanellfabrik
130	Augsburg-Pfersee	Baumwollgarne und Gewebe
131	England	Futterstoffe, Steppdeckenmaterial etc.
132	Lyon	Soieries, Pongé du Japon blanc et teint
133	Deutschland	Damen-Kleiderstoffe
134	England	Bradford und Manchester-Manufakturwaren
135	Lyon	Manufacture de papier de luxe

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:

Gut erhaltene 1170

Windmaschinen sowie
Honegger-Lancierstühle

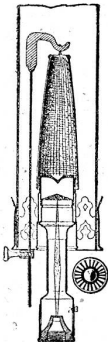
Offerten an

Webutensilien-Fabrik Horgen.
Egli & Brügger.

30—40 %

Gas ersparen Sie mit

OLSO



Brenner gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.

OLSO
-Glühkörper geben schöneres Licht u. haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.

Schweiz. Olso-Licht-Centrale,
Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Zu verkaufen:

Spulmaschinen,

System Schweiter und Schärer-Nußbaumer, mit Kreuzspulwicklung ab Haspel, wie neu.

Jacquardmaschinen,

System Verdol, mit Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Blatteinziehmaschinen,
System Henri Bär.

Zettelmaschinen

Trameputzmaschinen

Breite Seidenwebstühle

Auskunft bei 1169

Webutensilienfabrik Horgen, Egli & Brügger.

Billig zu verkaufen

eine zweiseitige

Kreuzspulmaschine

(System Schärer-Nußbaumer)
mit 50 Spindeln, eingerichtet
zum Spulen ab Strang und
Spulen.

Baumann, Streuli & Co. A.-G., Horgen.

Patenterteilungen.

Kl. 21 b, Nr. 55347. 18. Februar 1911. — Verbindung der Platinen bei Doppelhub-Jacquardmaschinen mit der Harnischschnur. — F. & Th. Frey, Gebweiler, Els. (Deutschland). Vertreter: H. Kestner, Basel.

Cl. 21 c, n° 55348. 19 novembre 1910. — Métier à tisser. — Edward Hollingworth, Dobcross Loom Works, Dobcross (Yorkshire, Grande-Bretagne). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Cl. 21 c, n° 55349. 11 février 1911. — Magasin à canettes pleines de métier à tisser. — Edward Hollingworth, Dobcross Loom Works, Dobcross (Yorkshire, Grande-Bretagne). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Kl. 21 b, Nr. 55724. 10. März 1911. — Verfahren und Vorrichtung zur Fachbildung bei Webstühlen. — Robert Kellermann, Fabrikant, Remscheiderstrasse 32, Ronsdorf (Deutschland). Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 21 f, Nr. 55727. 26. Mai 1911. — Gebrochene Webblatt. — Adolph Saurer, Arbon (Schw.). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 f, Nr. 55728. 27. Mai 1911. — Webschützen. — Reinhard Knobel, Fabrikant, Lachen; und Gottlieb Lier, Webermeister, Siebnen (Schwyz, Schweiz). Vertreter: L. R. Schneider, Zürich.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

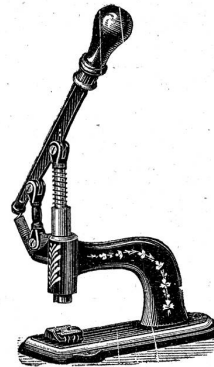
Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Weberdirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2. — aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 987 Frankreich. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.
F 997 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, branchekundiger Lagerist und Dispositionsgehilfe.

Heft-Apparate



zum Zusammenheften von Mustern aller Art mit Klammern von 6—25 mm Schenkellänge. Verschiedene Ausführungen auf Lager.

Apparat Nr. 5668
laut Abbildung Fr. 16.50

Messing- und verzinnete Musterklammern zu sehr vorteilhaften Preisen.

GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3, ZÜRICH

Der Inhaber des schweizerischen Patentes No. 29,807, vom 7. Dezember 1903, betreffend eine

Maschine zur Herstellung von Klöppelspitzen

wünscht behufs Fabrikation der patentierten Maschinen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten. Derselbe ist gerne bereit, das Patent zu verkaufen, Lizenzen zu erteilen und andere Vorschläge zur Ausführung der in Frage stehenden Erfindung entgegenzunehmen.

Gefl. Anträge befördert bereitwilligst Ingenieur A. Ritter, Patentanwalt, 11 Rümelinbachweg, in Basel.

AUG. FURRER

Thalwil (ZÜRICH)

:: Telephon ::

Fabrikation von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

H. SALLE & Co.

4 RUE ELZÉVIR
PARIS
(FRANCE)

lichen

CARRACHEEN
IRLÄNDISCH MOOS

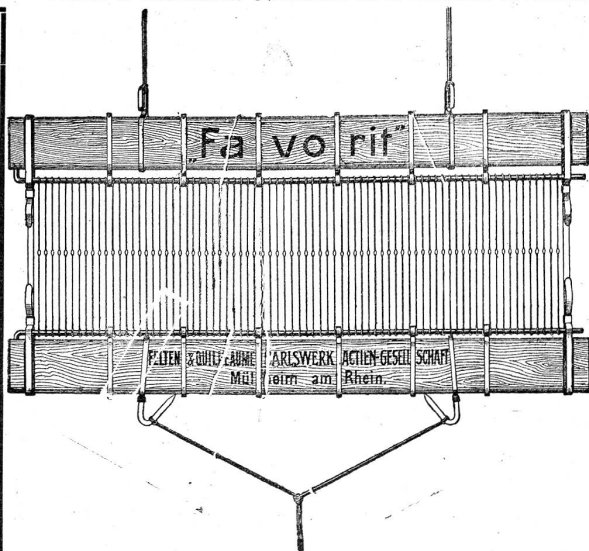
PRIX ET ECHANTILLONS SUR DEMANDE.

SPECIALITÉ:

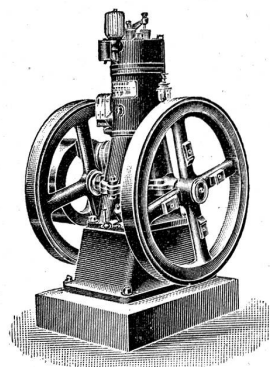
lichen-POUDRE IMPALPABLE
ET GRANULÉ

Gebr. Baumann
Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der
Felten & Guillaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten
Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfach-
sten aller Rumorge-
schirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und
von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.



TELEPHON 5663

Benz-Diesel-Motoren

(billigste Betriebskraft)

**Gas-, Benzin-, Petrol-
und Sauggas-Motoren**

30jährige Erfahrungen

6000 Angestellte und Arbeiter

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- und
Motorenfabrik A.-G.

FILIALE ZÜRICH

Stadthausquai 5

Junger, strebsamer Mann, der einige Jahre gewoben und
die Webschule besucht hat, **sucht Stelle** als

Zettelaufleger oder Hilfsmeister

mit möglichst baldigem Eintritt. Webschulzeugnisse zu
Diensten. Offerten nimmt gerne entgegen: **Aug. Leutert**,
per Adresse Hch. Bollier, Webereistraße, Adliswil.

Neuheit!

Weberschiffchen, gesetzlich geschützt

speziell  für lange Spulen

im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.

Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil-Zürich**

Sämtliche Fournituren für Webereien.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

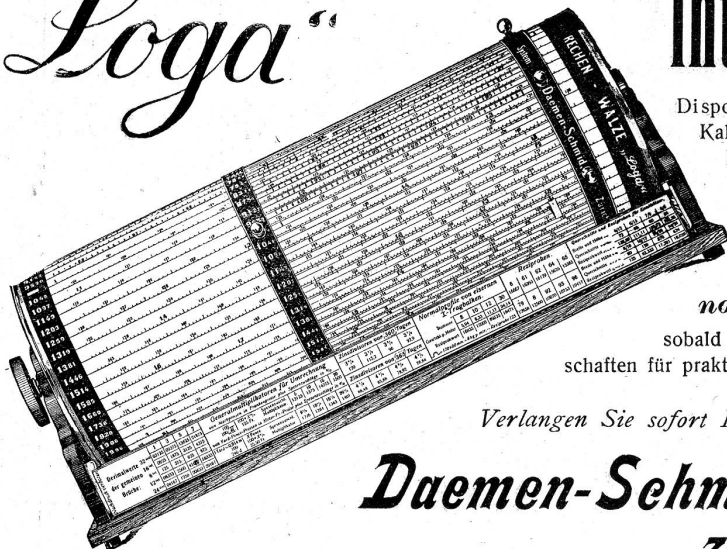
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

„Loga“



Intelligente

Disponenten, Fakturisten,
Kalkulatoren, Kontrolleure,
Lageristen, Lohnrechner,
Statistiker, Verkäufer
und
Rechner aller Berufe

arbeiten nur
noch mit „Loga“,

sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate

Zürich (Schweiz)

Gegen bar abzugeben:
Gefärbte und gewundene
Organzin- u. Trame-Resten

Gefl. Offerten unter Chiffre
E 7008 Q an Haenstein & Vogler,
Basel. (1160)

Patenterteilungen.

Kl. 21 c, Nr. 54651. 28. November 1911. — Schlichteinrichtung im mechanischen Webstuhl. — Scheitlin & Cie., Burgdorf (Schweiz).

Kl. 21 e, Nr. 54652. 29. September 1911. — Maschine zur Herstellung von Schilfrohrgeflech-ten. — Ciro Benedetti, Wil (St. Gallen, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Cl. 21 f, n° 54653. 2 décembre 1910. — Peigne pour métiers à tisser. — Froilan Canet Comellas; et Marcelino Canet Comellas, Manresa (Espagne). Mandataires: E. Blum & Co., Zurich.

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

.. Perrotinen ..

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Crop-
pingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsrieffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen,
Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P.

O. P.

D. R. G. M.

(H. 2, 3336)

H. Erzinger
Brüsten- und Pinselfabrik
 Telefon. **WÄDENSWIL** Telefon.
 Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
 für alle Zwecke
SPEZIALITÄT:
alle Arten Maschinenbürsten
 für jede Industrie
 Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
 für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
 :: Papierfabriken u. s. w. ::
 Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens
Gegründet 1846

Moderner Fabrikbau
 — jeder Art —
Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur
C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V
 Neumünsterstr. 30 :: Telefon 7775
 Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten
 Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.
 Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion** wie auch in Eisenbeton. Man verlange Prospekt.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
 Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
 Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
 Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
 liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
 Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
 Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals **Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH**
 1880. Gegründet.

Webgeschirre
 Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Mailons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
 Schreiner
 Kirchgasse 21, Zürich
 fabriziert
 staubsichere Musterschränke für Textilfirmen.

Spezialität: „Schlagpeitschen“
 liefert aus prima Eschenholz und sehr dauerhaft, prompt und billig
H. LANGE, mech. Wagnerei, HINWIL
 NB. Auf Wunsch werden Probemuster geliefert.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
 Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
 Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
 Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II **Schlieren**
 (Eigene Winderei)

Patentanwälte
D^r KLINGLER & GEIER
 AARAU
 Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und -Mailonfaden -

Schappe- u. Cordonnell-Spinnerei
Camenzind & Co.
 Gersau (Schweiz)
 :: Spezialität: Tussah-Schappe ::

ERFINDUNGEN
 Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureau A.G.
ZÜRICH Friedenstrasse 1
 Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen
EGLI & BRÜGGER
 :: Webereitechn. Bureau ::
 Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.
 Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Patronenpapiere
 Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
 in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
 Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Oberholzer & Busch, Zürich
 Filialen: Bregenz, Como, Waldshut
 Techn. Bureau f. Textil-Industrie
 Weberei u. andere techn. Artikel
 Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
 Gegründet 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
 7 Immengasse 7
 Gegründet 1892. Telefon 4743
 Fabrikation von Webelättern en tous genres
 in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
 Linthesberg 21 Zürich I Telefon 3998
 Telegramm-Adr.: Patentschutz
 Registrierung von Fabrikmarken
 Mustern und Modellen
 Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfrutter
 alle Profile, liefert als Spezialität
J. Bosshardt-Weber
 Holzwaren-Geschäft
Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

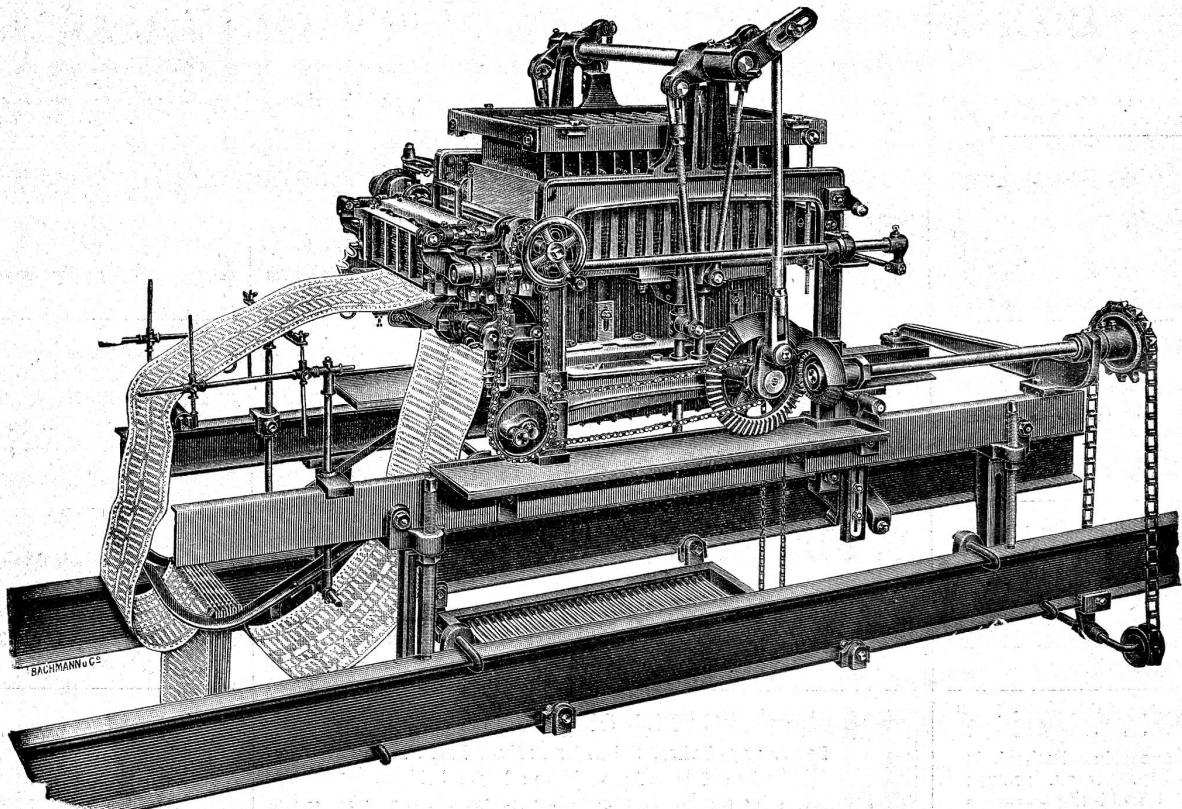
Arbeiterzahl ca. 1800

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub - Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8. Zürich.